

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: Rs. 1.80 vierteljährlich inclusive Zustellung;
 pr. Post:
 Inland, vierteljährlich Rs. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto.
 Ausland, vierteljährlich Rs. 3.30, monatlich Rs. 1.20 incl. Porto.
 Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:

Dzielnia (Bahn) Straße Nr. 13.
 Telephon Nr. 362.

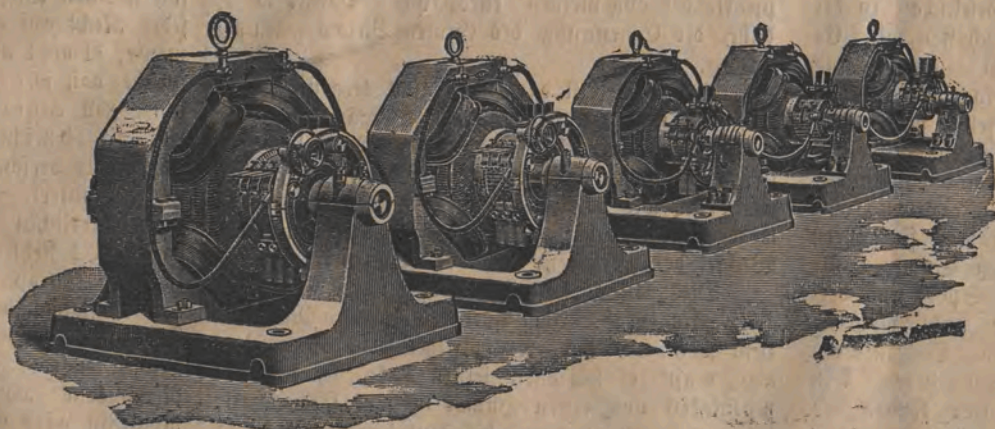
Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Pettzelle oder deren Raum, im Inseratentheile 6 Kop.
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeile.
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für und
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Electricitäts- und Kabelwerke Aug. Hüffer, ŁÓDZ.

Ueber 200 Anlagen in Lodz
 und Umgegend bereits instal-
 lirt, darunter mehrere von
 über 300 Pferdekräften.



Ueber 200 Anlagen in Lodz
 und Umgegend bereits instal-
 lirt, darunter mehrere von
 über 300 Pferdekräften.

Electrische Licht- und Kraft-Anlagen, Dynamo's, Electromotore, Accumulatoren, Apparate.
 Sämmtliche elektrische Bedarfs-Artikel.

Die Gymnastisch-Hygienische Anstalt Surowiecki,

Mikolajewski 22,
 heilt Rückgrat-Verkrümmungen und verfertigt Cor-
 setts und allerhand orthopädische Apparate. Schwed-
 dische Gymnastik für Erwachsene und Kinder.
 Unterricht im Fechten und in der Athletik.

Dr. Abratin,
 ordnender Arzt für vener. Haut- und Ge-
 schlechts-Krankheiten, an Posnans'ischen
 Hospital.
 Sprechstunden: von 8—11 und von 6—8 für
 Frauen von 5—6 Uhr Nachmittags.
 Króla-Strasse Nr. 9.

Zahnarzt G. Joched,
 Petrikauer-Strasse Nr. 59, Haus Warschawer.
 Schadhafte Zähne werden geheilt und plombirt.
 Künstliche Zähne ohne Gassen. Arme un-
 entgeltlich von 9—10 Uhr Morgens.

Die Apothekerwaaren-Handlung von F. Raszkowski & Co.

60 Petrikauer-Strasse 60
 hält auf Lager in großer Auswahl verschiedene Heilmittel und Verband-Artikel.
 Special-Abtheilung für in- und ausländische Parfümerien der renomirtesten Fabriken
 Mäßige Preise. Beste Waare.

A. KANTOR,

Petrikauer-Strasse Nr. 16, Haus Rosen,
 empfiehlt dem geehrten Publikum sein best assortirtes Lager von Brillanten und bunten
 Edelsteinen, Uhrentheilen und Ringen in den neuesten Dessins aus den ersten Fabriken, Uhren,
 Ketten, sowie andere Gold- u. Silber-Sachen, Cigarren- u. Cigaretten-Stulps, Trauringe etc. etc.
 unter Zuführung reellster Bedienung u. civiler Preise.

Die Drogen-Handlung

M. MÜLLER

Lodz, Petrikauer-Strasse 199

empfehlst sämtliche Oele und Fette für techn. und maschinelle Zwecke, wie
 Mineralöle, techn. Baseline, Thran, Ersatzbaumöle, verschied.
 Cylinderöle, Lovotefett, Staufferfett, Wagenschmiere, Sulfett.

Alles in den vorzüglichsten Qualitäten und zu billigsten Preisen.

Ebenso halte ich mein reich assortirtes Lager in Apotheker- und Drogen-Waaren,
 chirurgische Verbandstoffe einem geschätzten Publikum bestens empfohlen.

„ZŁOTY UL”,

Confiserie speciale,

LODZ, Petrikauerstr. 31, Haus BERGER.

empfehlst:

Bonbons gegen Husten, eigenes Fabrikat u. z. Eibisch-
 Honig- und Kräuter-Bonbons, (Miodowa-Ziolowe.)

Grosses Lager von verschiedenen, vorzüglichen
 Confekten, Biscuits und feinsten Chocoladen.

Grosse Auswahl in Bonbonieren und Atrappen.

Erste Goldbarock-Rahmen-Fabrik, verbunden mit Spiegel-, Bilder- und Kunsthandlung

Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 149. **J. BERGER,** Alia's Rokocinier-
 (Königs-) Str. Nr. 3.

Einrahmung von Bildern, Kirchen- und Salon-Arbeiten der neuesten
 Art in eleganter sanfterer Ausführung. Specialität: künstlich in Silber gewirte,
 sowie Delbruabilder u. Oelgemälde aller Art als: Heiligthümer, Allerhöchste Kaiser-
 Porträts, Landschaften, Jagd u. Fruchtstücke etc. Spiegel in großer Auswahl,
 Lager hochfeiner Bilderrahmen, eigenes Fabrikat, großes Lager von Gold- u. Poltur-Belsten.

Für Geschenke geeignete Arbeiten als: Hausfegen, Wandsprüche, Silberne und
 goldene Hochzeitskränze mit in Metall geprägten oder gestickten Welsprüchen und Inschriften
 in prächtiger Ausführung. Bergüberungen von Portraits nach jeder Photographie in
 hochleganten Rahmen.

Großes Lager gebogener Möbel aller Art — Lager von Scheibenglas und Glaser-Diamanten.

R. Preisman, (Apotheker M. Spokorny)

empfehlst:

KUR-KEFIR.

Allerneuestes Nahrungs- und Kräftigungs-Mittel.

Telephon Nr. 190.

Telephon Nr. 190.

Das JAROSLAWER MAGAZIN

befindet sich jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 19,
 vis-a-vis Singer.

Orthopädische Heilanstalt, Röntgen-Cabinet

Dr. A. Steinberg,
 Cegielniana-Strasse No. 57

heilt Rückgratsverkrümmungen, Schiefhals, Erkrän-
 kungen des Nervensystems, wie Schreibkrampf, Läh-
 mungen, spinale Kinderlähmungen etc. Erkränkun-
 gen von Gelenken, Muskeln und Knochen mit-
 telst Massage, Electricität, schwedische Heilgymna-
 stik und medicomechanische Apparate. Herstellung
 von Corsetts u. Apparaten mit System Heßlage

Dr. med. W. Kotzin,

Arzt für Herz- und Lungen-Krankheiten
 übernimmt Untersuchungen des Harns und Lungen-
 auswurfs.

Sprechstunden: von 10 bis 11 und von 4 bis
 6 Uhr Nachmittags.
 Petrikauer-Strasse Nr. 26.

Zahnarzt

R. Littwin,

Petrikauer-Strasse Nr. 108, Haus des J. Ende,
 neben Herrn Julius Heigel. Kranke Zähne
 werden geheilt und plombirt. Schnellste
 Ausführung künstlicher Zähne in Gold
 (ohne Gassen) u. in Kautschuk. Für Arbeit-
 ter das Honorar bedeutend ermäßigt.

Nervenarzt

Dr. B. Eliasberg

Electricität und Massage gegen Lähmungen, Krämpfe,
 Rheumatismus etc.

Sprechstunden von 10—12 Uhr Vormittags
 und von 3—5 Uhr Nachmittags.
 Petrikauer-Strasse Nr. 66.



Garderoben-Geschäft bei Frau Marie Liese

Ramrot-Straße Nr. 28, werden Herbst- und Winter-Paletots für Knaben und Mädchen laut Maas sofort angefertigt.

Zahn- Arzt (Lokarz dentysta) J. M. SCHWARZ, Dzielnastr. 3, vis a vis der Apotheke des Herrn Gluchowski.

Dr. med. der Wiener Universität N. GOLDBLUM, Spezialarzt für Innere und Nervenkrankheiten ist zurückgekehrt und wohnt jetzt Segeliana-Str. Nr. 53 (Haus Basch).

Zahnarzt WŁADYSŁAW SZNYCER, Chem. Assistent an der Warschauer zahnärztlichen Schule, Petrikauer-Straße Nr. 81.

Zahnarzt J. Zucker, Segeliana-Straße 61, Sprechstunden von 9 bis 1 und von 3 bis 7 Uhr Nachmittags.

Dr. E. SONNENBERG, ausschließlich Haut- und vener. Krankheiten, Sprechstunden: von 10-1 und von 3-8 Uhr Nachmittags, Segeliana Nr. 14.

Dr. J. Rosenblatt, Zawadya 4, Spezialarzt für Hals-, Kehlkopf-, Nasen- und Ohrenkrankheiten und Sprachstörungen. Sprechstunden von 9 bis 11 Uhr Vorm. und 4 bis 7 Uhr Nachm. Sonntags von 9 bis 11 und von 2 bis 4 Uhr.

Dr. L. Falk, Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten, wohnt seit 1. Juli l. J. Petrikauer-Straße Nr. 83 vis-a-vis Haus Petersilgo.

Dr. Rabinowicz, Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten, Sprachstörungen. Sprechstunden: von 10-12 und von 5-7 Uhr Nachmittags, Segeliana Nr. 38 Haus Monat.

Dr. W. Łaski, Kinderarzt, Petrikauer-Straße Nr. 12 (Ede Polubniowa) vis-a-vis Schilders-Neubau.

Dr. B. Margulies, Harnorgane, Venereische- und Hautkrankheiten, Petrikauerstr. Nr. 126, Eingang von der Ramrot-Str., 2. Thor von der Ede. Empfang von 9-10 u. 4 1/2-8 Uhr.

Dr. K. von Engel, Innere und Kinder-Krankheiten, Petrikauer-Straße Nr. 121, Quartier 6 2. Etzpepe. Empfangsstunden: von 9-11 Vorm. und 3-5 Uhr Nachmittags

Dr. S. Gerschunij, Dr. der Pariser Universität, Innere und Kinder-Krankheiten, Ede Petrikauer- und Bielonastr. 1, Haus Wolski, empfängt von 8-11 Uhr Vormittags und von 4-7 Uhr Nachmittags.

Dr. A. Poznański, empfängt Obren-, Nasen- und Hals-Kranke von 9-10 Vorm. und 5-7 Uhr Nachm. Petrikauer-Straße Nr. 76, Ede Meyers Passage.

J u l a n d.

St. Petersburg.

Vom Finanzministerium ergeht folgende Bekanntmachung: Anlässlich der in den ausländischen Zeitungen aufgetretenen falschen Nachrichten, dass die russische Regierung eine ausländische Anleihe abzuschließen versuche, hält es das Finanzministerium für erforderlich, neuerdings zu erklären, dass die russische Regierung keinerlei Anleihen weder abzuschließen sucht, noch solche beabsichtigt aus dem Grunde, weil die laufenden Einnahmen und die vorhandenen Ressourcen sowohl die gewöhnlichen, als auch die durch die Ereignisse im fernem Osten hervorgerufenen Ausgaben vollkommen decken.

Zum Mangel an Kameradschaftlichkeit unter den Studenten schreibt der „St. Pet. Herald“. Wie oft und viel haben wir nicht von der Noth und dem Elend der armen Studenten gehört und man hat hin und her gerathen, wie man den bedauernswerthen jungen Leuten, die ja dazu berufen sind, für das Wohl der Gesellschaft in der Deffentlichkeit mitzuwirken, Hilfe schaffen soll. Es scheint, dass man die Hilfe garnicht so weit und unter schwierigen Umständen zu suchen brauchte, wenn das ganze Studententum selbst mehr Verständnis für seinen Stand hätte.

Die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen soll bedeutend erhöht werden, zu welchem Zwecke für das Jahr 1901 nachstehende Arbeiten in Aussicht genommen sind: Legung eines zweiten Geleises auf der Strecke Samara-Batarki der Samara-Statouf-Bahn, die Legung eines zweiten Geleises auf der Strecke Libau-Modwiltschi der Libau-Romny-Bahn, dieselbe Arbeit auf der Strecke Bjanst-Gomel der Polosse-Bahnen; die Erhöhung der Transportfähigkeit der Nikolaiabahn in ihrer ganzen Ausdehnung; die Erhöhung der Durchlässigkeit der Strecke Tsojno-Tops der Baltischen Bahn und der Strecke Sosowaja-Sinelnikowo der Sosowo-Sewastopol-Bahn.

Moskau. Prosz Winawer. Woitowschniow ist von den Geschworenen freigesprochen worden, Dawydown wurde schuldig erkannt, den Raubmord an Winawer verübt, aber nicht von langer Hand geplant zu haben. Das Gericht verurtheilte Dawydown zum Verlust aller Rechte und zu 8 jähriger Zwangsarbeit!

Kronstadt. Die Mitglieder der russischen Expedition zur Ausführung von Gradmessungen auf Spitzbergen sind auf dem Kriegsschiff „Bakan“ und dem „Edokol Woroi“ hier eingetroffen. Die Schiffe gingen direkt nach Petersburg weiter. Am letzten Freitag fiel der erste Schnee.

Kiew. Eine Konferenz der Medicinalinspektoren des Südwest-Gebiets ist in Kiew eröffnet worden. Der Berathung unterliegen Fragen über die Mängel und Bedürfnisse des Medicinalwesens auf dem flachen Lande, über die medico-sanitäre Beaufsichtigung der flüchtigen Arbeitsbevölkerung, über die Bekämpfung der Syphilis, des Trachoms, der Krätze etc.

Brantweinconsumum. Im verfloffenen Jahre bezifferte sich nach der „Pocicia“ der Brantweinconsumum im Kiewer Gouvernment auf 2,495,211 Wedro und die Reineinnahme auf 12,715,825 Rbl.

Tiflis. Am Donnerstag fand eine außerordentliche Welserversammlung zur Wahl des Gouvernements-Adelsmarschalls statt, da die im Frühling vorgenommenen wegen Nichtaufstellung eines zweiten Kandidaten die Bestätigung nicht erhalten haben. Der damals gewählte Fürst David Sacharjewitsch Melikow wurde mit 99 Stimmen gegen eine wiedergewählt. Als zweiter Kandidat wurde Fürst Dmitri Grifowitsch Tschelolajew aufgestellt, welcher 79 Stimmen erhielt.

Aus der russischen Presse.

Zu den bereits angeführten Aeußerungen unserer Blätter über den neuen Kanzler des Deutschen Reichs, Grafen Bernhard v. Bülow, können wir noch die der „Norsk. Bdz.“, der „Mook. Bdz.“ und der „Pocicia“ hinzufügen. Die „Norsk. Bdz.“ legen besonders großes Gewicht auf die Stellung, welche der neue Reichskanzler den Handelsverträgen gegenüber einnimmt.

Als Staatssekretär des Auswärtigen theilte Graf Bülow in dieser Frage die Anschauungen des Grafen Caprivi und des Fürsten Hohenlohe, welche den Handelsverträgen eine ernsthafte politische Bedeutung beimessen, und es ist anzunehmen, dass Graf Bülow als Reichskanzler diese seine Ansichten nicht verändern wird. Es ist ihm ausgezeichnet bekannt, dass der Abschluss des Handelsvertrages zwischen Deutschland und Rußland die Besserung der politischen Beziehungen zwischen diesen Mächten zur direkten Folge hatte; diese Beziehungen hatten sich zum Schluß der Bismarckschen Epoche (die „Norsk. Bdz.“ hätten sagen müssen: zu Beginn der Caprivischen Epoche. D. Red.) besonders zugespitzt.

In der Dreieundsfrage wird sich der neue Kanzler ohne Zweifel an die von der Zeit geheiligte Politik halten. Er begreift aber sehr gut, daß die schonungslose Zeit der Festung des Dreiebundes arg zugelegt hat und Deutschland in den letzten Jahren nicht geögert hat, sich insolge des natürlichen Verlaufes der Dinge einerseits Frankreich, andererseits Rußland zu nähern, während Oesterreich wiederum Rußland, und Frankreich — Italien näher getreten ist. Es läßt sich sogar sagen, daß die Wiedering des Antagonismus zwischen den beiden politischen Bündnissen — dem Dreieund und dem Zweieund — theilweise nicht ohne die Beihilfe der Politik des Grafen Bülow erfolgt ist. Auch von Standpunkte der allgemeinen europäischen Politik kann daher die Ernennung des Grafen Bülow gebilligt werden.

Auf jeden Fall darf man nicht vergessen, daß der neue Kanzler gleich seinen Vorgängern vor Allem der Vollstrecker des Willens Wilhelms II. ist. Die allgemeine Richtung der deutschen Politik wird nach wie vor vom Kaiser selbst bestimmt werden, und es handelt sich daher nur um einen Wechsel der Personen, nicht des Systems.

Die „Mook. Bdz.“ bemerken: Als Graf Bülow statt des Barons Marschall zum Minister des Auswärtigen ernannt worden war, wußte er sich durch seinen Takt, seine Gütmüthigkeit und seinen Humor — jene Eigenschaft, die von den Vertretern des deutschen Volkes so sehr geschätzt wird — sofort die Sympathien aller Parteien zu verschaffen. Einige Wize, welche an diejenigen Bismarcks erinnerten, gewannen dem Grafen Bülow mehr Anhänger, als lange Reden.

Graf Bülow ist aber zu gleicher Zeit ein vortrefflicher Redner, welcher die allgemeine Aufmerksamkeit zu fesseln weiß, ein guter Kenner der europäischen Politik und ein entschlossener Mann, der sich eine bestimmte, erreichbare Aufgabe stellt und direkt auf sie loszugehen weiß. Die Samoa-Affaire und die Beschlagnahme deutscher Schiffe durch die Engländer hat er geschickt ausgehulst und in beiden Fällen England eine empfindliche diplomatische Niederlage beigebracht, welche von den Patrioten Deutschlands allgemein gebilligt wurde. Alle Bismarckverehrer nannten ihn schon damals einen würdigen Nachfolger des eisernen Kanzlers.

Da Graf Bülow die diplomatische Fähigkeit besitzt, sich den Umständen anzupassen, so wird er sich, wie sich erwarten läßt, als Reichskanzler innerhalb jener Grenzen zu halten wissen, welche der Kaiser dem Kanzler anweist.

Am schwierigsten werde dem neuen Kanzler die Aufgabe sein, die verschiedenen Parteien in den inneren Fragen unter einen Hut zu bringen. Bei der bevorstehenden Revision der Handelsverträge werde er sich in dieser Hinsicht zu bewähren haben. Auf die europäische Politik Deutschlands werde der Kanzlerwechsel keinen Einfluß haben, da ja hier nicht der eine oder der andere Kanzler, sondern der deutsche Kaiser selbst maßgebend sei.

Während sich die Ausführungen der „Norsk. Bdz.“ und „Mook. Bdz.“ vielfach mit einander decken und auf jeden Fall sehr geistesverwandt sind, schlägt die „Pocicia“ einen wesentlich anderen Ton an. Auch sie geht von der These aus, daß Graf Bülow vor Allem ein Vollstrecker des kaiserlichen Willens sein werde, zieht aber hieraus folgende Schlüsse:

„Dem Anscheine nach hat Deutschland unabweichlich beschlossen, kühn die Pfade der Weltpolitik zu wandeln. Nicht nur auf dem europäischen Kontinent will es gebieten, es hegt den Wunsch, daß die Sonne in seinen Besitzungen nicht untergehe, daß sich die deutsche Flagge siegreich in allen fünf Welttheilen, auf allen Ozeanen entfalte, daß Angehörige der weißen, gelben und rothen Rasse zu seinen Untertanen zählen, daß der Name Wilhelms II. in Nord und Süd, in West und Ost laut erklinge. Die Loosung Deutschlands ist die Weltpolitik, das „greater Germany“, welches das „greater Britain“ verschlingen soll. So hat Kaiser Wilhelm beschlossen. Fürst Hohenlohe konnte und wollte seinem Herrscher nicht folgen, anders aber steht es mit dem Grafen Bülow: was Kaiser Wilhelm will, wird er mit Eust und Energie zur Ausführung bringen. Und von nun an wird die ohnehin schon allzu aktive Politik Deutschlands noch umfassender und ... riskirter. Eine solche Politik gleicht aber dem Hazardspiel: manchmal bringt sie ungeheuren Gewinn, häufiger aber führt sie zu verhängnißvollen Resultaten.“

Politische Rundschau.

Krüger's Abreise von Südafrika. Als Krüger einige Tage in Courteno Marquet weilte und er noch mit dem Abzeichen seiner Würde, dem breiten Präsidentialbande, in einer Chaise des portugiesischen Gouverneurs fuhr, fand er Veranlassung, eines Tages vor einer Anzahl dortiger Bürger eine Rede zu halten, worauf ihm seitens des Gouverneurs, wie engli-

sche Zeitungen berichteten, bedeutet wurde, daß dies im Interesse des internationalen Friedens nicht erwünscht sei und ihm sowohl das öffentliche Tragen des Bandes, wie das Reden an versammelte Büren vom Gouverneur untersagt wurde.

Wenn vielleicht unfreiwillig, so enthielt sich Krüger jeder ferneren Demonstration und hat dieselbe auch bis zu seiner Abfahrt unterlassen. Aber damit ist der englischen Presse nun wieder nicht gedient, die sich darüber lustig macht, daß er nach der „Reuter“-Depesche vom 19. cr. sich heimlich an Bord des holländischen Kriegsschiffes „Gelderland“ eingeschiffet habe; so schreiben die „Times“: „Krüger hat in höchst charakteristischer Weise Adieu! gesagt und fliehend sich heimlich auf ein holländisches Kriegsschiff gestohlen, aus Furcht, die Bürger könnten ihm ein nicht gerade angenehmes Lebewohl bereiten; er hat sich heimlich davon machen müssen, wie die niedrigen holländischen Kreaturen, welche in seiner Umgebung gewesen sind. Das erscheint wenigstens als eine Genugthuung für England.“

Die „St. James Gazette“ macht ihrem Herzen über die vollzogene Thatfache, daß Krüger dem Bereiche der englischen Macht sich entzogen, dahin Luft, daß sie schreibt:

„Als Gast auf dem holländischen Kriegsschiffe können wir Krüger nichts mehr anhaben. Aber es erscheint zweifelhaft, ob er all das Gepäc mit sich nehmen darf, was er wünscht. Wir besitzen jedes Recht auf die republikanischen Staats-Dokumente, obwohl nicht viel Wahrscheinlichkeit dafür spricht, daß wir sie erhalten werden. — Auf jeden Fall wissen wir, daß mit dem Expräsidenten oder vielleicht schon vor ihm, eine große Quantität Gold verschifft wurde und es wird keinem Zweifel unterliegen, daß seine Mission in Europa zu bedauerlichen Umständen Veranlassung geben wird. Es steht sicher fest, daß Krüger's Ankunft in Europa mit einem heftigen Ausbruch von Anglophobia sich paaren wird, was — wie rücksichtsvoll! — England weniger als den Ländern, in welchen dieselbe zum Ausbruch kommt, schaden wird. Nach dem wohlgemeinten Rathe von Waldeck-Roussseau wird sich die französische Presse einige Zügel anlegen und die Ergüsse der Schmirer- und Lügenblätter Frankreich's können mit Berachtung gestraft werden. Aber es ericheint bedauerlich, daß unser Verhältnis mit Holland eines Tages durch diese Machinationen getrübt werden könnte.“

— Die Hungerstnoth in Indien. 500,000 Dpfer.

Lord Curzon, der Vicelkönig von Indien, wählte in einer Sitzung des indischen Cabinetrathes die Hungerstnoth zum Gegenstande einer längeren und bedeutungsvollen Rede. Dieselbe nähme alle Aufmerksamkeit der Beamten in Anspruch, erschöpfe alle ihnen zu Gebote stehenden Hilfsmittel, habe die Finanzen des Landes zerrüttet, und appellire fortgesetzt an die Menschensfreundlichkeit auswärtiger Kreise. — Der Redner sagte u. A.:

„Man kann uns nicht den Vorwurf machen, die Folgen der großen Dürre aus dem Auge gelassen und die Vorkerkungsmittel veräuert und vernachlässigt zu haben. Gegenwärtig erhalten noch zwei Millionen Köpfe in den Hilfsstationen Unterstützung; ich hoffe aber, daß auch diese im Laufe des nächsten Monats nach ihren Wohnplätzen zurückgeschickt werden können. Der vierte Theil der ganzen Bevölkerung Indiens hat unter der Landplage zu leiden gehabt; die Centverluste insolge der Trockenheit belaufen sich auf 1,000 Millionen Mark; die Verluste an Vieh ebenfalls auf viele Millionen. Die bei der Unterstützung der nothleidenden Bevölkerung befolgten Methoden haben sich gegen früher wesentlich geändert und verbessert, alle seitens der Prüfungs-Kommission während der Hungerstnoth von 1898 gemachten Erfahrungen und gegebenen Rathschläge werden benutzt und befolgt. Noch nie in der Vergangenheit sind bei ähnlichen Kalamitäten Hilfsmittel in so reichem Maße zur Vertheilung gelangt. Bis Ende August d. J. beliefen sich die Ausgaben auf 113 Millionen Mark (854 Lakhs Rupien), bis Ende März schätze ich die Kosten auf weitere 18 Millionen Mark. An Vorkerkungen wurden den Bauern 28 Millionen Mark gewährt, ohne von den Summen zu reden, die an Abgaben erlassen wurden.“

Unter Hinweis auf die überaus hohen Sterblichkeitsziffern gab der Vicelkönig zu, daß in Gujerath nicht nur die Bevölkerung, sondern auch die Regierung von der rapiden Schnelligkeit, mit der die Kalamität um sich griff, überrascht worden seien. Mit Entschiedenheit betonte aber Lord Curzon, daß keine Unterstützungs- und Hilfsorganisation in der ganzen Welt in stände sei, die Folgen einer so fatalen Conglomeration von Heimsuchungen, wie Mangel an Nahrungsmitteln, Erwerbslosigkeit, Theuerung, Obdachlosigkeit von Millionen und darauf folgende Pestilenzen mit Erfolg zu bekämpfen, oder abzuwenden. Der Vicelkönig behauptet, daß der Hungerstnoth allein eine halbe Million Menschenleben zum Dpfer gefallen sind. Die freiwilligen Hilfsfonds beliefen sich auf 20 Millionen Mark, doch ließe nach Lord Curzon's Meinung der Wohlthätigkeits- und Gemeinnutz der begüterten Klassen der Eingebornen noch vieles zu wünschen übrig. Die Regierungsbeamten und Missionare hätten sich aber durchgängig auf hochherzige, edelmüthige Weise benommen.

Zum Schluß seiner Rede sagte der Vicelkönig noch: „Die Hungerstnoth bildet eine schreckliche Epoche, aber auch einen bleibenden Wendepunkt in der Geschichte des indischen Volkes. Die während derselben gemachten Erfahrungen und getroffenen Vorkerkungen belasten die Regierung mit einer schweren Verantwortlichkeit. Ich will

in dieser meiner Rede der indischen Bevölkerung nur beweisen, daß wir uns der uns anvertrauten Pflichten würdig gezeigt haben und daß die während des letzten Jahres angestandenen Mühseligkeiten und Leiden nicht vorüber gegangen sind, ohne unsere Erfahrung bereichert zu haben und ohne für uns lehrreich gewesen zu sein."

Die Wirren in China.

Aufschub der Friedensverhandlungen mit China.

Aus Peking kommt die Nachricht, daß die fremden Gesandten noch nicht bereit seien, mit Li-hung-Tschang an die europäische Vertreter gerichteten Mittheilungen. Die Anerbietungen der chinesischen Unterhändler streifen an Gynismus und seien sowohl dem Inhalt als auch der Form nach absolut unzulässig. Es sei dringend notwendig, China zu zeigen, daß seine Existenz auf dem Spiele stehe und die Mächte keinerlei Neigung hätten, sich von den chinesischen diplomatischen Unterhändlern betrogen zu lassen.

Der Pariser Temps äußert sich in der schärfsten Weise über die vom Prinzen Li-hung-Tschang und Li-hung-Tschang an die europäischen Vertreter gerichteten Mittheilungen. Die Anerbietungen der chinesischen Unterhändler streifen an Gynismus und seien sowohl dem Inhalt als auch der Form nach absolut unzulässig. Es sei dringend notwendig, China zu zeigen, daß seine Existenz auf dem Spiele stehe und die Mächte keinerlei Neigung hätten, sich von den chinesischen diplomatischen Unterhändlern betrogen zu lassen.

Briefwechsel zwischen dem Kaiser von China und dem Kaiser von Japan.

Das Schreiben, das der Kaiser von China am 26. Sept. an den Kaiser von Japan richtete, lautet wie folgt:

"In der Befürchtung, daß die unlängst außerhalb des Junglung-Thores stattgehabte Ermordung des Kaisers Guere Majestät Gefandtschaft, Sugiyama Akira, welche durch gewisse Differenzen veranlaßt wurde, eine ernstliche Gefährdung der freundschaftlichen Beziehungen zu einer benachbarten Macht zur Folge haben könnte, halten wir so fort Befehl erteilt, die Mörder der Justiz zu überliefern. Die Erinnerung an dieses Verbrechen hat nun unser tiefstes Bedauern wieder erweckt und wir haben in Befähigung dieser Gefühle am heutigen Tage ein Dekret erlassen, durch welches Naitung, der Vizepräsident des Ceremonienamtes, beauftragt wird, religiöse Ceremonien für den Verstorbenen abzuhalten und 5000 Taels für Begräbniskosten anzubieten. Gleichzeitig haben wir Li-hung-tschang, Unterkanzler des Großsekretariats (chinesischen Gefandten in Tokio), befohlen, einen seiner Sekretäre zu beauftragen, das Ceremoniell der Trauer bei Antritt des Sarges in Guere Majestät Landen nochmals vorzunehmen. Da unsere Reiche dieselbe Schriftsprache besitzen, in unmittelbarer Nähe von einander liegen und langjährige Beziehungen gegenseitiger Achtung und guter Nachbarschaft unterhalten haben, und nachdem Guere Majestät auch, als unsere Unterthanen die uns gegen befreundete Mächte obliegenden Verpflichtungen verlegt hatten, uns behilflich zu sein versuchten und uns dadurch zu dauernder Dankbarkeit verpflichteten, eruchen wir nunmehr Guere Majestät, auch jetzt die anderen Mächte zu veranlassen, sobald wie möglich mit uns die Verhandlungen behufs eines Friedensschlusses zu beginnen, welcher, wie wir hoffen, die Integrität unserer Besitzungen achten und Unserem Reiche zu großem Nutzen gereichen möge. Wir geben uns der ersten Hoffnung hin, daß Guere Majestät dieses Ersuchen in geneigte Erwägung ziehen werden."

Die Antwort des Kaisers von Japan lautet:

"Mit Befriedigung haben wir Guere Majestät Telegramm erhalten, in welchem Sie Ihr tiefes Leidwesen über das Ereigniß ansprechen, bei welchem der Kanzler der Kaiserlichen Gefandtschaft, Sugiyama Akira, in Folge grausamer und barbarischer Handlungen von Soldaten Guere Majestät sein Leben verlieren mußte. Guere Majestät theilen uns ferner mit, daß Sie zum Beweise Ihres Bedauerns dem Vizepräsidenten des Ceremonienamtes befohlen haben, religiöse Ceremonien für den Verstorbenen abzuhalten und 5000 Taels für die Begräbniskosten anzubieten und daß Sie ferner den Sekretär der Gefandtschaft Guere Majestät in Tokio angewiesen haben, Trauerkoffer bei der Ankunft der Leiche des Verstorbenen in unseren Landen darzubringen. Guere Majestät haben auch den Wunsch geäußert, wir möchten versuchen, die betheiligten Mächte zu veranlassen, bald mit Ihnen Frieden zu schließen, um dadurch die Sicherheit des Reiches Guere Majestät zu besetzen und andere Vortheile zu erzielen. Was nun die Wiederherstellung des Friedens anbetrifft, so ist diese nicht nur der Wunsch Guere Majestät, sondern auch Wir wünschen den Frieden aufrichtig,

und wenn Guere Majestät in der That diesen Wunsch haben, so möchten wir Ihnen den ersten Rath geben, sofort eine Verordnung zu erlassen, durch welche alle bigotten und rückschrittlichen Personen ausdrücklich vom Amte entfernt und statt ihrer nur solche Personen zu Ministern berufen werden, welche die erforderlichen Fähigkeiten besitzen und die in China wie im Auslande Hochachtung genießen. Auf diese Weise müßte eine ganz neue Regierung geschaffen werden. Wenn Guere Majestät sich ferner entschließen, bald nach Peking zurückzukehren, statt nach Schensi zu gehen, so dürfte auch dies erheblich zur Beruhigung Ihrer Unterthanen beitragen, während die genannten Maßregeln den Beweis liefern würden, daß Guere Majestät auch wirklich Reue empfinden über die den fremden Mächten zugesagten Verleugungen. Unter solchen Umständen, glauben wir, würde sich keine der fremden Mächte gegen den Friedensschluß erklären und wir hoffen daher, daß Guere Majestät unsere gut gemeinten Rathschläge beherzigen werden."

Der Krieg in Südafrika.

Trotz dem sowohl vom britischen Oberbefehlshaber in Südafrika als auch von den Kriegscorrespondenten im Felde fortwährend betont wird, daß der Krieg mit den südafrikanischen Republiken beendet sei, werden doch noch jede Woche Verstärkungen und Ersatztruppen von England nach dem Kriegsschauplatz verschifft, und erst am Sonntag wieder gingen im Ganzen 2000 Officiere und Mannschaften verschiedener Waffengattungen dorthin ab. Alles in Allem sind nicht weniger als ca. 60,000 Mann hinausgeschickt worden, um die Abgänge der Original-Kadets zu ersetzen, und die Feldarmee in der nötigen Stärke zu erhalten, und diese Zahlen belagen am besten, in welcher umfangreicher Weise England sich von Truppen hat entblößen müssen, um gegen 50,000 Buren zu Felde zu ziehen. Obwohl also die kanadischen Freiwilligen nach Hause geschickt worden sind, obwohl die Garde-Infanterie-Brigade, die selbst in Kriegeszeiten mit ganz besonderen Vortheilen ausgestattet ist und jeden denkbaren Vorzug erhält, auf dem Heimwege ist und selbst die famosen "City of London Imperial Volunteers" von Lord Roberts entbehrt werden können und sich bald in London vergöttern lassen werden, so scheint andererseits die Anspannung der militärischen Leistungsfähigkeit Großbritanniens noch lange nicht beendet zu sein. Man befließt sich an allen Ecken und Kanen in der großen Maschinenindustrie der englischen Heeresrüstung mit Reservisten, Militärenten und Volunteers, und das Kriegsamt hat in dem vergangenen Jahre einige hundert Officiers-Patente an die Hochschulen und die irregulären Truppenteile vergeben, damit wenigstens die schlimmsten und unentwärtlichen Lücken im Officiercorps nachdrücklich ausgefüllt werden könnten, was natürlich nur auf Kosten der Qualität geschah. Dabei mußte dann das Kriegsamt, oder besser gesagt, die Nation die traurige Erfahrung machen, daß die zur Verfügung gestellten Officiers-Patente nicht einmal zu zwei Dritteln Abnahme fanden, mit anderen Worten, daß hierfür nicht einmal genügend junge Männer in England da waren, die ihre Civil-Carriere aufzugeben bereit gewesen wären, um den Lege für ihre Königin und ihr Vaterland zu tragen, obwohl keinerlei militärisches Examen verlangt wurde und die betreffenden "Officiere" nur auf eigenen Wunsch außer Landes verwendet werden sollten und durften. Auf diese Weise sollen über 150 "Commissions" keine Abnehmer gefunden haben, wozu allerdings noch beigetragen haben mag, daß viele junge Engländer, die sonst freudig für ihr Heimathland zur Waffe gegriffen hätten, diesen Raubkrieg in Südafrika verurtheilten und sich nicht mit dem großen Haufen als Kanonensutter für die Ziele und Zwecke der Ingos hergeben wollten.

Derartige ist natürlich nur selten in der englischen Presse vernehmbar, aber diese Thatsachen lassen sich deshalb nicht wegleugnen, und im kommenden Parlamente werden sie eine große Rolle neben den vielen anderen Anklagen und Enthüllungen der ehehlichen Opposition bilden.

Bevor das neue Parlament seine Sitzungen eröffnet, wird die britische Armee in Südafrika aller Voraussicht nach um ca. 50% reducirt worden sein. So wenigstens verlautet aus Regierungskreisen, und wenn die Buren in ihrer erneuten Activität vielleicht nicht gestatten sollten, daß diese 50% wirklich nach Hause gehen, so wird sich die Regierung Chamberlains wahrscheinlich auch ohne diesen "Beweis des Erfolges" behelfen, wenn es ihr auch schwer fallen dürfte, den 250,000 Soldaten in Südafrika, 20,000 in China und vollends der ungeheuren, durch den Burenkrieg bedingten Schuldenlast gegenüber, die jede Erwartung bereits jetzt übersteigt, ihre Kalblütigkeit zu bewahren.

Jeden Tag treffen jetzt wieder Depeschen vom Feldmarschall Roberts ein, die fast ausschließlich von regelrechten Gefechten zu melden haben, in denen meistens die betreffenden englischen Abtheilungen in der einen oder anderen Weise den Kürzeren ziehen, und da heute eine Controlle der britischen "Siegesnachrichten" an Hand der Meldungen von der Burenseite schlechterdings nicht mehr möglich ist, so müssen natürlich die Publicationen des londoner Kriegsammtes erst recht mit dem mehr als eisforberlichen cum grano salis genossen werden. In den letzten drei Tagen haben die Engländer sechs Officiere und einige dreißig Mannschaften an Todten verloren nicht

einer stattlichen Anzahl von Verwundeten, und in den veröffentlichten Verlaufslisten erscheinen wieder einmal Gefechtsdaten, die bisher in den Roberts'schen Meldungen überhaupt noch nicht zum Vorschein gekommen sind, dabei aber um Wochen zurückliegen und von ernstlichen britischen Verlusten reden. Man hat eben mit größter Vorsicht die Wahlkampagne erst vorüber gelassen und das Volk mit unzeitigen Meldungen des "Bedauerns" nicht kopschen gemacht, und so wird das Verlust-Conto erst allmählich richtig gestellt.

Wenn es sich bewahrheitet, daß General Louis Botha wirklich wieder ein reguläres, stärkeres Commando um sich gesammelt hat und mit ihm auf dem Vormarsch nach Lydenburg ist, so wäre dies ein neuer und schlagender Beweis für die Hinsichtigkeit der beliebten Jingo-Theorie vom "Ende des Krieges". Bezeichnend ist es auch, daß in den Telegrammen von Pretoria, die über Botha's neues Aufstehen berichten, gleichzeitig angedeutet wird, daß "es ganz gut möglich sei, daß die Stadt eine kurze Belagerung in Aussicht habe". — Man rechnet eben auf englischer Seite bereits mit allen Möglichkeiten, um sich Enttäuschungen zu erparieren.

Tageschronik.

— Allerhöchster Dank. Im „Bapm. Aven.“ lesen wir:

Aus einem allerunterthänigsten Bericht des Vorsitzenden der Hauptverwaltung der Gesellschaft des Rothten Kreuzes, hat die Erlaucht Protectorin des Rothten Kreuzes, Ihre Majestät die Kaiserin Maria Feodorowna ersehen, daß die Beamten des Lodzer Magistrats den Wunsch ausgedrückt haben, während der Dauer der kriegerischen Operationen im fernem Osten 1 Procent ihres Gehalts zum Besten des Rothten Kreuzes zu spenden, und daß die erste von den Beamten gezahlte Rate im Betrage von 55 Rbl. 70 Kop. bereits in der Casse der Hauptverwaltung eingetroffen ist. Daraufhin hat Ihre Majestät Allerhöchst zu befehlen gerührt, den Beamten des Lodzer Magistrats für ihre Unterstützung des Rothten Kreuzes in Allerhöchstem Namen zu danken.

— Der Präsident der Stadt Lodz macht Folgendes bekannt:

Das Comité zur Erbauung einer Kirche beim Nikolai-Asyl für Soldatenkinder in Warschau hat sich mit der Bitte um Unterstützung beim Sammeln freiwilliger Beiträge an Seine Excellenz den Herrn Petrikauer Gouverneur gewandt.

Indem ich dieses in Folge einer Vorschrift Seiner Excellenz zur Kenntniß der Lodzer Einwohner bringe, mache ich gleichzeitig bekannt, daß Spenden zu dem genannten Zweck in meiner Casse täglich in den Amtsstunden in Empfang genommen werden.

Nach Beendigung der Terrainstudien sind die detaillirten Baupläne der Warschau-Kalischer Bahn dem Communications-Ministerium bereits zur Bestätigung zugegangen, und sobald die letztere eintrifft, wird der Bau beginnen. Wie schon gemeldet, ist die ganze Linie in vier Strecken getheilt worden, deren schwierigste und theuerste die Strecke Sieradz-Szeczywno ist, weil dort zwei große Brücken, über die Klisse Warthe und Prosnia, gebaut werden müssen. Der gesammte Bau ist auf 5,600,000 Rbl. veranschlagt, und im Lauf dieser Woche wird das Baucomitee unter den zwölf Unternehmern, die sich gemeldet haben, seine Auswahl treffen.

— Unsere Dienstmoten. Nicht falscher Ehrgeiz soll ein Mädchen einen Beruf wählen lassen, zu dem sie nicht die richtige Eignung hat. Nicht übel angebrachter Elternstolz und Hochmuth sollen Kinder zum Studium zwingen, das sie nur halb oder gar nicht bewältigen können. Besonders die Mädchen laufen hierbei die größte Gefahr, an Leib und Seele zu verkümmern. Unsere Frauen klagen über schlechte Dienstmädchen — weshalb? Jedes Weib aus dem Volke will mit ihrer Tochter „höher hinaus“, sie soll lieber in die Fabrik arbeiten gehen oder Verkäuferin werden, als Dienstmote. Findet sie aber wegen Überfüllung an Arbeitsjüngenden keinen oder nur einen schlecht bezahlten Posten, dann erst entschließt sie sich, „dienen“ zu gehen, aber mit der Vitterkeit im Herzen, „nur ein Dienstmote“, ein bezahlter „Sklave“ zu sein; dieses ihr so „entwürdigend“ scheinende Loos wählt sie mit Haß im Herzen gegen ihre Herrschaft und verrichtet auch darnach ihre Arbeit! Arbeit ohne Liebe verrichtet, was bedeutet sie?

Würde das Weib aus dem Volke ihr Kind wirklich im edlen Sinne lieben, dann würde sie ihn nicht rathen, lieber in der Fabrik zu arbeiten.

Die freien Abendstunden und freien Sonntagen und Feiertage wiegen nicht auf die verschiedenen sanitären und moralischen Gefahren, denen das Mädchen in so mancher Fabrik ausgesetzt ist. Ein gutes Dienstmädchen kann hingegen eine gute einflussvolle Herrschaft und somit auch eine gute Behandlung finden.

Zwingen ein Mädchen aber die Verhältnisse, gegen ihre Neigung einen Beruf wählen zu müssen, so soll sie in der Liebe zu Gott, welcher Religion sie auch immer angehört, die Kraft finden, zu entsagen und sie wird mit der Zeit auch den ihr aufgezwungenen Beruf ertragen und mit Geduld ausüben lernen.

Die Brodherren soll aber auch, wenn sie die Anhänglichkeit der Dienstmoten gewinnen will, ihre Untergebenen mit Liebe und Nachsicht be-

handeln und nicht immer nur bezahlte Feinde in ihnen sehen. Liebe erzeugt Gegentliebe.

— Daß unsere Freiwillige Rettungs-Gesellschaft sehr oft von überängstlichen Personen ohne zwingende Noth in Anspruch genommen werden mag, lehrt folgender Fall: Ein dreijähriger Knabe fiel am Dienstag eine dreistufige Treppe hinunter und trug eine blutige Nase davon. Die auf das Geschrei des Kleinen herbeieilende Mutter hatte nichts Eiligeres zu thun, als nach der Rettungsgesellschaft zu rufen und es kostete den besonnenen Nachbarfrauen nicht wenig Mühe, ihr begreiflich zu machen, daß der Schaden mit einer Hand voll Wasser gut machen sei.

— Morgen um 8 1/2 Uhr Abends findet in der technischen Section der hiesigen Abtheilung der Gesellschaft zur Förderung des russischen Handels und Gewerbes eine Sitzung statt, in welcher Herr Nyllon einen Vortrag über „Bemerkungen zur Einrichtung neuer Dampfessel-Installationen“ halten wird. Auf der Tagesordnung steht ferner der Rechnungsbericht der Commission über den Stand der Sektions-Bibliothek, Beantwortung der Fragen aus dem Fragelasten und Erledigung laufender Angelegenheiten.

— Zur Warnung. Seitens der Nationalen Renten- & Creditbank in Amsterdam sind an unzählige hiesige Personen Prospecte behufs Theilnahme an einer Loosgruppe für die am 2. November d. J. stattfindende Ziehung der Oesterreichischen 500-Gulden-Loose verandt worden, und zwar werden Anthete zu 20, 10, 5 und 2 1/2 Rubel offerirt. Verschiedene Leichtgläubige sind nun auch auf den Beim gegangen, weil sie vermeinten, es handle sich um den ratenweisen Erwerb eines Original-Looses, das später in ihren Besitz übergehen müsse, zu spät aber wurden sie inne, daß das Geld nur zur Theilnahme an einer einzigen Ziehung berechtigt und daß die Loose ewig Eigenthum der genannten Bank bleiben. Etwas Anderes ist übrigens auch aus dem Wortlaut des Prospects nicht zu entnehmen und wir empfehlen Jedem, den die Amsterdamer Nationale Renten- & Creditbank mit einem solchen Prospect beglückt, denselben erst genau zu studieren, ehe man sein gutes Geld für eine so unsichere Sache hinauswirft.

— Ein charakteristisches Faktum aus dem Leben eines Erfinders erzählen die Warschauer Blätter. Ein gewisser G. hatte einen Apparat erfunden, mit dessen Hilfe der Gasmotor bedeutend vervollkommen werden sollte, konnte aber, da er unbemittelt war, seine Erfindung nicht selbst ausnutzen, sondern bot sie verschiedenen Capitalisten an. Letztere besahen zusammen mit Technikern den Apparat und fanden ihn untauglich. Da brachte G. mit Noth und Mühe das nötige Geld auf, schickte seine Erfindung auf die Pariser Weltausstellung und siehe da, er erhielt die goldene Medaille.

— Von der Zuckerfabrikation. Während der bevorstehenden Campagne werden im Weichselgebiet 5 neue Zuckerfabriken in Betrieb gesetzt werden. In der verschlossenen Campagne ist zwar eine Fabrik geschlossen worden, doch hat dafür eine andere, die mehrere Jahre gestanden hatte, wieder angefangen zu functioniren.

— Zum Besten kranker und verwundeter Krieger im fernem Osten sind im Lauf des vergangenen September 297 Rbl. 84 Kopelen in die Casse der hiesigen Abtheilung der Gesellschaft des Rothten Kreuzes geflossen.

— Das erste öffentliche Concert des Gesang-Vereins „Lutnia“ findet am Sonnabend Abend um 8 1/2 Uhr im Concertsaale statt.

— Die Actiengesellschaft der Sosnowicer Eisenwerke zahlt für das verfloßene Jahr eine Dividende von 18 Procent.

— Im Thalia-Theater findet heute Abend bei halben Preisen eine Wiederholung des reizenden Lustspiels „Als ich wieder kam“ statt.

— Sand als Löschmittel empfehlen die „Feuerwehrnachrichten“, die über diesen Gegenstand Folgendes schreiben: Es wurde schon öfters auf das Löschmittel mit Dampf hingewiesen, das in neuester Zeit vielfach und besonders auf Schiffen Ankauf fand. Dieses Löschverfahren scheint aber nicht ohne Gefahr zu sein, da Explosionen nicht ausgeschlossen sind.

Ohne Gefahr und als recht wirksam hat sich jedoch der Sand als Löschmittel bewährt, indem durch Aufwerfen auf den Feuerherd der Sand die Zufuhr der zum Brennen unbedingt nötigen Luft abschließt und so das Feuer zum Erlischen bringt. Ueber ein neues, ebenso praktisches als einzig in seiner Art dastehendes Löschverfahren, wonach der Sand als Löschmittel angewendet wird, verfügt die telephonische Centrale in Indianapolis, welche gestützt auf die Thatsache, daß bei vorkommenden Bränden in Räumen, woselbst verschiedene Apparate sich vorfinden, dieselben durch den Wasserstrahl oder andere chemische Löschmittel, welche zur Erstüfung des Brandes verwendet wurden, fast immer vollständig gebrauchsunfähig werden, oberhalb der Apparatenräume große Trichter, die feingesteblten Sand enthalten, anbrachte. Der Sand kann durch sinnreiche Vorrichtung an verschiedenen Stellen zum Abfließen gebracht werden, so daß ein etwa ausbrechendes Feuer sofort im Keime erstickt wird und, was für derartige Räume eben von großer Wichtigkeit ist, daß die in Schränken verwahrten Apparate verschont bleiben. Wie berichtet wird, soll sich die ganze Sache vortreflich bewähren, was durchgeführte Versuche bestätigt haben.

— Die Anneldung der Konfirmanden in der Evang. Trinitatis-Gemeinde

wird in diesem Jahre am 4./17. November abgeschlossen. Deshalb werden die Kinder nochmals nachdrücklich gebeten, um Unzufriedenheit zu verhüten, ihre Anmeldung zu beschleunigen. Die Aufnahme findet an jedem Tage vom 8-10 früh, und für Schüler von 4-6 Nachmittags statt.

R. Gundlach Pastor.

In Verbindung mit der am Evangelischen Waisenhanse schon bestehenden Schule ist eine neue Kantorschule, in welcher der Unterricht am 1. November d. S. beginnen soll, ins Leben gerufen worden, und zwar für Kinder, die wie in allen Volksschulen den ganzen Tag unterrichtet zu werden wünschen. Eine Schule wird die Unterabteilung, die andere die Oberabteilung bilden, beide den Kursus einer 2-klasigen Volksschule umfassen. Das Schulgeld beträgt in der Unterabteilung monatlich 80 Kop., in der Oberabteilung 1 Rbl. und kann auch in zwei Raten monatlich entrichtet werden. Die Eltern werden freundlichst gebeten, die Anmeldung der Kinder, die von dem jetzigen Lehrer an der Waisenhanse im Waisenhanse selbst täglich von 1/2-1/3 Nachmittags entgegengenommen wird, zu beschleunigen. Diese Schulen sind besonders den Kindern zu empfehlen, welche den Kursus der schon bestehenden Kantorschulen gut absolviert haben, und für die deshalb das weitere Verbleiben in den Kantorschulen Zeitverlust wäre.

R. Gundlach, Pastor.

Unbestellbare Postfächer:

Strilecki, A. Goreda, Walewska und G. B. Landau, sämtlich aus Deutschland, Wicinski aus Chenciu, Weylandt aus Amsterdum, A. Gutmann, Dembowski, Murwicz, M. Foner, M. Dwirogen, K. Mikos, Gumowajaja, Dranczyk, Sch. Finkelschein, W. Pechwasser, K. Hedert, Kalkbrenner, M. Maliszek, Rosenblum und Schütz, sämtlich aus Warschau, Ch. Fernberg aus Petersburg, A. Gurtsinkel aus Odessa, Reichner und Helene Wasiat, beides Stadtbriese, S. Jilinska aus Klynz, Jadow, Weinberg, aus Alexandrow, M. Dunaiczyl aus Taschkent, Dyzki aus Cherson, S. Kwal aus Turjew, Gregor aus Ruda-Guzowska, M. Krinel aus Budapest, Goldstein aus Baku, Wilczykiewicz aus Konst, V. Mrozowski, Willer, A. Wildmann und Kallmann, sämtlich aus Oesterreich, S. E. Danziger aus Nowos, S. Rosenber aus Amerika, Kuziner aus Blaszi, S. Weinberg aus Jalew, Hurwicz aus Kalisch, S. Lande aus Szitnica, E. Gruszczynski aus Sosnowice, Michalowicz aus Laok, S. Rosenblum aus Dombrowa, Sch. Gluch aus Ostrolenka, Jabubowicz aus Dwinet, Ch. Einek aus Mohilew, Stiller aus Minsk.

Literarisches.

Ueber das Wetter wird zwar täglich viel gesprochen, dennoch möchten wir manchmal gerne noch Näheres über gewisse Wetter-Erscheinungen, die man sich als Laie schwer erklären kann, erfahren. Es sei daher in dieser Zeit des Wetterwechsels auf einen höchst anziehend geschriebenen Artikel „Ein wenig Wetterkunde“ im neuesten Heft (3) der illustrierten Zeitschrift „Zur guten Stunde“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W., Preis des Vierteljahrsheftes 40 Pfg.) aufmerksam gemacht. An der Hand trefflicher Abbildungen erklärt uns Bruno H. Bürgel in dieser populären und dabei doch auf den genauesten wissenschaftlichen Forschungen beruhenden Arbeit Vieles, was uns gerade in den jetzigen Herbsttagen in der Atmosphäre auffällt. — Auch auf anderen Gebieten bietet das genannte Heft uns viel Interessantes und Wissenswertes. Außer zahlreichen illustrierten Artikeln, vorzüglich praktischen Werken für die Frauenwelt, schönen Kunstblättern und Illustrationen neuester Ereignisse finden wir die Fortsetzung der beiden großen Romane „Vor verschlossener Pforte“ von Philipp Wangerhoff und „Das zweite Leben“ von El-Gorrei, die bettere Mandovergeschichte aus Tirol „Quartiermacherlist“ von A. Kleitner und in der Gratisbeilage „Illustrierte Klassikerbibliothek“ — Otto Ludwigs ausgewählte Meisterwerke — die Fortsetzung des tief ergreifenden Dramas „Der Erbsörster“.

Handel Industrie und Verkehr.

Vom englischen Stoffmarkt.

Manchester, 20. October. Auf dem hiesigen Stoffmarkt ist noch keine Veränderung von Belang zu verzeichnen. Käufer sowohl als auch Verkäufer sind nicht zu Geschäften aufgelegt, obgleich letztere zumeist Nachlässe gewähren. Es beweist das am besten, über wie große unverkaufte Vorräte man allenthalben verfügen muß. Die Aufnahmefähigkeit des einheimischen Marktes läßt nach wie vor ganz besonders an Umfang zu wünschen übrig. Unter unseren überseeischen Kundenmärkten entwickelt Indien den meisten Kaufseifer. Vornehmlich interessiert es sich für Bleichstoffe und Spezialitäten, aber Shirtings schenkt es kaum Beachtung. Der Verkehr mit China stockt selbstverständlich noch immer. Die untergeordneten Märkte des fernen Ostens, Mittel- und Südamerika sowie die Levante und Ägypten lassen nach wie vor nicht viel von sich hören. Schwere Gewebe und Druckstoffe liegen am stärksten vernachlässigt, und leichte sowie Spezialartikel nehmen denn auch eine relativ günstigere Stellung ein. Trotz der gegenwärtigen Waiffe auf dem Rohbaumwollmarkt vollzieht sich das hiesige Garngeschäft noch immer unter Schwierigkeiten. An Anfragen fehlt es zwar nicht, doch haben dieselben der Preisfrage wegen nur selten Abschlüsse zur

Folge. Die Notierungen weisen im Vergleich zum letzten Berichte Verluste um 1/4 bis 1/2 auf.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. Okt. Der Reichskanzler Graf von Bülow machte Herrn von Miquel einen Besuch und verweilte über eine Stunde bei dem Finanzminister. Eine Uebereinstimmung in der Auffassung aller Hauptfragen der inneren Politik soll erzielt worden sein.

Graf Bülow stattete darauf im Laufe des gestrigen Tages den übrigen Staatsministern, den Staatssekretären und den in Berlin accreditirten Botschaftern Besuche ab.

Berlin, 22. Okt. Soweit bis jetzt Stimmen der ausländischen Presse über die deutsch-englische Vereinbarung betreffs der in China zu befolgenden Politik vorliegen, pflichten sie den Tendenzen des Abkommens bei, indem die meisten betonen, daß recht wohl alle Mächte der seitens Deutschlands und Englands ergangenen Einladung zum Beitritt zu dieser Vereinbarung nachkommen könnten.

Breslau, 22. October. Wie der „Schlesischen Zeitung“ aus Kattowitz gemeldet wird, stürzte gestern Nachmittag bei Neckhütte in Roszdzin ein in voller Fahrt befindlicher vollbesetzter Anhängewagen der elektrischen Kleinbahn in einer scharfen Kurve um. Siebzehn Fahrgäste wurden theils schwer, theils leicht und ein Bahndiener tödlich verletzt.

Paris, 22. October. Leon Bourgeois hielt gestern bei einem ihm von dem republikanischen Verein des Kantons Snippes gegebenen Bankett eine Rede, in der er seine Genugthuung darüber ausdrückte, daß durch die Energie des Kriegsministers die Mißverständnisse zwischen Volk und Heer beseitigt seien. Das Heer sei an seinem Platze, wenn es für die Verteidigung der Grenzen und der Gesehe Sorge. Bourgeois forderte, daß die Regierung alsbald nach Zusammentritt des Parlaments die Reformen des republikanischen Programms einführe, das heißt, daß sie die kirchlichen Kongregationen bekämpfe; es dürfe nicht Leute geben, die einem fremdländischen Führer gehören; der Katholizismus sei eine Religion, aber der Klerikalismus sei eine Politik. Die Regierung müsse den Nationalismus bekämpfen und den Patriotismus begünstigen. Redner trank zum Schusse auf die auf dem freien Willen aller freien Bürger begründete Republik.

Shanghai, 22. October. Die hiesige Deutsche Vereinigung drückte telegraphisch dem Reichskanzler Grafen Bülow die größte Befriedigung der deutschen kaufmännischen Kreise Shanghai über den deutsch-englischen Notenwechsel aus.

Tientsin, 22. October. Die chinesischen Truppen aus Tschosichon haben Tientsin nicht passiert; ihre Marschroute ist unbekannt.

Telegramme.

Berlin, 23. October. Die Mächte sind darüber schlüssig geworden, daß Li-Hung-Schang mitgetheilt werde, was der wesentliche Inhalt der an China zu stellenden Forderungen ist. In jedem Falle soll dies durch die Vertreter aller Großstaaten in Peking geschehen, man ist sich nur noch nicht darüber einig, ob dies in wirksamerer Weise durch eine Kollektivnote oder durch einzelne identische Noten geschieht. Daß die Mächte insgesamt auf der Bestrafung der Schuldigen bestehen, ist der chinesischen Regierung durch McKinley und durch eine jüngst erfolgte Kundgebung des Kaisers von Japan mitgetheilt worden. Die Bestrafung soll nach den in der deutschen Zirkularnote festgestellten Grundsätzen erfolgen.

Paris, 23. October. Der chinesische Gesandte händigte Delcassé heute einen Brief des chinesischen Kaisers an den Präsidenten Combet ein, in welchem Kaiser Kwansü den Präsidenten bittet, seine Mithilfe bei der schleunigsten Eröffnung der Friedensverhandlungen nicht zu versagen.

Paris, 23. October. Da die Regierung in Erfahrung gebracht hat, daß anlässlich der Ankunft des Präsidenten Krüger in Marseille die dortige Bevölkerung große antienglische Demonstrationen plant, so dürfte die Regierung Schritte unternehmen, daß das Kriegsschiff „Gelderland“ nicht in Marseille anlegt.

Paris, 23. October. Angesichts der zu erwartenden größeren Bewegung in Süchina schickt Frankreich 4000 Mann aus Tonking an die chinesische Grenze.

Paris, 23. October. Aus Peking wird gemeldet: Die Vertreter der Mächte haben die erste Friedenskonferenz abgehalten, das Programm Delcassés wurde der Beratung zu Grunde gelegt. Die Konferenz trug jedoch keinen offiziellen Charakter, da die Gesandten noch keine Instruktionen haben.

London, 23. October. Nichterwartet als andere Blätter urtheilt die „Times“ über das deutsch-englische Abkommen. Das Blatt schreibt, der Notenaustrausch zwischen Salisbury und Hatzfeld scheine viel mehr Aufregung im Auslande zu verursachen, als er in England veranlassen dürfte. Es schein soweit ein vernünftiges geschäftsmäßiges Abkommen zu sein, aber rechtfertige kaum die weitgehenden Schlüsse, die einige Personen daraus zu folgern geneigt zu sein schienen. Die ersten beiden Clanseln verpflichten uns zu nichts, was wir nicht wiederholt bekennt haben. Klarer Weise liegt nichts Beunruhigendes, Sensationelles darin, ein förmliches Abkommen mit Deutschland zu treffen, das zu thun, was zu thun wir stets bereit gewesen sind. Wir freuen uns stets, mit Deutschland zu gehen, wenn wir dies ohne Nachtheil für unsere Interessen thun können. Wir haben das gegenwärtige Abkommen freudig mit ihm getroffen, aber wir würden bereit gewesen sein, es mit irgend einer anderen Macht zu treffen. Die dritte Clausel ist nicht gegen irgend eine Macht gerichtet. Selbst wenn der Fall eintreten sollte, für den sie Fürsorge trifft, verpflichtet sie die contrahirenden Mächte nur zu einem Schritte, der nicht nothgedrungen eine Drohung gegen irgend Jemand in sich schließt. Die „Times“ schließt mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß sämtliche Mächte dieses Abkommen unterzeichnen und dessen Grundzüge schleunigst annehmen. Dadurch würde die Erfüllung der dringlichen Pflicht angebahnt werden, von China die Genugthuung zu erzwingen, die es der Welt schuldet für die Verbrechen, die es verübt hat.

London, 23. October. Der Kaiser von China drückt in einem Schreiben an die Königin Viktoria sein Bedauern über die letzten Vorfälle aus und bittet um ihre Vermittlung. London, 23. October. Die Blätter nennen die deutsch-englische Convention den größten Triumph, den Salisbury jemals gefeiert habe, und meinen, sie werde sich nicht nur auf die chinesische Angelegenheit beziehen. London, 23. October. Die Aufständischen haben die chinesischen kaiserlichen Truppen bei Kwantung geschlagen und planen allem Anschein nach einen Angriff auf Kanton. Peking, 23. October. Der deutsche Gesandte Munm ist hier eingetroffen. Hongkong, 23. October. Nach Nachrichten aus Kanton ist die telegraphische Verbindung mit einem Theil des Yangtsiang-Gebietes vollständig unterbrochen, deshalb sind die Nachrichten von dort widersprechend und nicht zu kontrollieren. Man behauptet, daß die chinesischen regulären Truppen, welche Anfangs mit Erfolg gegen die Aufständischen vorgingen, zwei Niederlagen erlitten haben. Ueber das Schicksal der Kreisstadt Shwitschou ist man sehr besorgt. Nach einzelnen Nachrichten ist die Stadt von den Aufständischen eingenommen, nach anderen Nachrichten jedoch von den kaiserlichen Truppen zurückerobert worden. Da weitere Nachrichten überhaupt nicht eintreffen, so schließt man hieraus, daß die erstere Version die richtige sein dürfte. Die Lage in Kanton hat sich nicht gebessert. Der Stellvertreter des Vizekönigs erläßt allerdings an die Rebellen Erlasse, in denen ihnen mit Strafen gedroht wird, doch werden die Drohungen nicht ausgeführt. Seine Proklamationen werden mit Nichtachtung behandelt, kaum sind sie ausgehängt worden, so werden sie abgerissen. Taku, 23. October. Die Franzosen halten in Paoingsu die Eisenbahnstation und die Eisenbahnlinie besetzt und nehmen Reconnoiscirungen auf dem Bahngelände nach Norden und Süden vor. Die Reparatur der Linie wird alsbald in Angriff genommen werden. Washington, 23. October. Staatssecretär Hay telegraphirte am Conger, er solle die Aufhebung des Tsungli-Yamens und die Einsetzung eines Ministers des Auswärtigen, der wenigstens eine europäische Sprache beherrschen müsse, verlangen.

Angelkommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Blawer aus Bernier, Kohn aus Thorn, Reicher aus Selsowetgrad, Rosenwald aus Bomberg, Kuzewicz aus Riga, Frank aus Frankfurt a. M., Glas aus Breslau, Dppenheim aus Sosno-

wice, Janowski aus Berlin, Euzynski aus Odeffa, Stern aus Düren, Kramtsch, Wien, Zweigbaum, Dr. Kramtsch, Milner, Kliermit, Czemus, Halperin, Kasli, Frank, Szeller, Sperber, Kramszyl, Stefan, Stanislaw, Eymon und B. Muttermilch, sämmtlich aus Warschau.

Hotel Mauntenffel. Herren: Ewers aus Charlottenburg, Radwiz aus Berlin, Schmulowicz aus Minsk, Butowski aus Warschau, Biadski aus Sieradz, Toffe aus Moskau, Zaroslawski aus Petersburg, Alexandrow, aus Petrikau, Bernik aus Czestochau, Ewers aus Berlin, Rubinstein aus Dortow.

Hotel de Polegna. Herren: Janasz aus Dortow, Solonicki aus Krzyzanowka, Kentawki aus Pabianice, Golecki aus Komin, Bialowski aus Zagoda, Maslowski aus Pabianice, Jaszkowski aus Wola-Michalica, Dombrowski aus Bloclawel, Frenkel aus Wislitzko, Meerwasser, Hausbrand und Mrosowski, sämmtlich aus Warschau, Graf aus Laok, Adv. Jankowski aus Petrikau, Wm. Rudnicki aus Kalisch, Payer aus Riki, Prucki aus Kopacki, Wagner aus Guplow, Nijolowski aus Kromolow, Genel aus Tomaszow, Gantawski aus Jbnalska-Wola, Guntin aus Minsk, Ettinger, Zweigbaum, Gebotschreiber, Stein und Tolar, sämmtlich aus Warschau.

Notizen.

über die Bevölkerungsbewegung in der Trinitatis-Gemeinde in Edz während der Zeit vom 14. bis 20. October 1900.

Getauft: 9 Knaben, 15 Mädchen. Aufgebeten: Elias Carl Hübnert mit Emma Auguste Biemer — Josef Groß mit Wanda Schmidt — Ferdinand Gensminger mit Wilhelmine Müller geb. Erber — Christof Meier mit Mathilde Brenner — Agathon Fehlau mit Amanda Arndt — Wilhelm Bich mit Caroline Bich — Robert König mit Olga Kulbe. Gestorben: 15 Kinder und folgende erwachsene Personen: Gottlieb Wilhelm Hahn 56 Jahre 6 Monate, Florentine Emilie Ranke geb. Schöb 48 Jahre, Karl Heinrich Reiter 62 Jahre, Martin Gaat 65 Jahre. Todtgeboren: 1 Kind.

(Evangelische Confession in Zgierz.) Vom 15. bis 21. October 1900. Getauft: 2 Knaben, 2 Mädchen. Aufgebeten: Johann Klut mit Karoline Handrich geb. Golden — Johann Dreger mit Pauline Riedel — Ferdinand Zellmer mit Juliana Mayer. Gestorben: — Paar. Todtgeboren: 3 Knaben, 2 Mädchen, 1 Mann, 1 Frau.

(Evangelische Confession in Pabianice.) Vom 14. bis 20. October 1900. Getauft: 6 Knaben, 10 Mädchen. Aufgebeten: Gottlieb Fimmel mit Melanie Auguste Kruschel — Conrad Eduard Kapke mit Karoline Wende — Adolf Schürbeter mit Juliana Kammischer. Gestorben: — Paar. Todtgeboren: 2 Kinder und folgende erwachsene Person: — Kinder.

Die heutige Nummer unseres Blattes enthält 8 Seiten.

Coursbericht.

Table with exchange rates for Berlin, London, Paris, and other locations. Columns include location, unit, and rate. Includes sub-tables for Berlin and London rates.



Der Mönch von Sanct Blasien.

Von Franz Rosen.

[14. Fortsetzung.]

„O, welche Ruhe, welcher Friede lag da für seine von Mäthen und Zweifeln müde gehegte Seele: in allem Unglück, in aller Unbill des Lebens nichts zu thun brauchen, sich nicht sträuben und wehren, nicht kämpfen und aufstehen müssen gegen feindliche, unüberwindliche Mächte — sondern nur still halten, still sein und willig folgen; und was geschehen würde an Schrecklichem oder Schö-nem, das kam ihm von Gott; das würde er froh und willig empfangen.“

Gott hatte ihn aus dem Kerker geführt — nun stand er drau-ßen und wartete ab, was weiter er mit ihm vorhatte.

Und einstweilen war er frei — frei wie das Thier des Wal-des, der über ihm raufchte und flüsterte — frei! frei! frei! — Burkhart wußte sich nicht zu lassen vor Erregung und maßloser Lebenswonne. Es war eine Stunde, wie sie den Men-schen bereit findet, Alles zu nehmen, was sie ihm bringt; Alles zu thun, was sie ihm vorschlägt; Alles zu werden, wozu sie ihm Raum läßt — ein Heiliger oder ein Verbrecher, je nachdem.

Der aufwachende Tag fand Burkhart Klingenberg auf der wal-digen Höhe des Hochkopfes zwischen Horbach und Unterbach hung-rig, müde und ein wenig ernüchtert. Die Nothwendigkeit, vor-sichtig zu sein und jede Begegnung mit Menschen zu meiden, nöthigte ihn, vernünftig und ruhig zu denken. Dazu schmerzte ihn der leere Magen, und er wußte nicht, womit er ihn füllen sollte. Als er an einem einsamen Hofe ankam, entschloß er sich, einzukehren und um Bezehrung zu bitten. Da man in der Waldeinsamkeit gewohnt war, mit Speise und Trank ein-ander auszuhelfen, und das Erscheinen eines müden Wanderers nichts Seltenes war bei der oft weiten Entfernung von einem Ort zum anderen, erregte sein Anliegen keine große Verwun-derung, man gab ihm, was er haben wollte, ohne viel nach woher und wohin zu fragen, und entließ ihn mit einem Laib Brot und einem Stück Käse als Bekehrung für den weite-ren Weg.

So schlug er sich durch, ohne angehalten zu werden, die Straße vermeidend, oft irre geleitet durch das Wirrsal schlechter Pfade, in Viehhütten oder auf einsamen Höfen über-nachend.

Ueber die hohe Mähe kommend, durch deren Odellannen ein kalter Herbststurm brauste, ward ihm aus einsamer Höhe nach sechs Jahren zum ersten Mal wieder der Anblick seiner Heimath. Da unten tief wand sich der Fluß schäumend und rauschend um den Fuß des Berges; schmale Wiesen — frisch und grün, als er sie einst verließ, jetzt braun und erstorben des Winters harrend — säumten das Ufer; entblätterte Apfelbäume standen sturmgeschüttelt in dem trüben, herbstlichen Bilde. Und drüben, jenseits des Wassers, auf Fels gebaut und von Tannen umgrünt, die Klingenburg.

Burkhart setzte sich auf einen der Felsblöcke, die auf der Wald-blöße, darauf er stand und Ausschau hielt, herumlagen, und versank in tiefes, wehmüthiges Sinnen.

Wie hatten sie sich drüben gefreut, als statt des einen erwarteten Sohnes ihrer zwei das Licht dieser Sonne grüß-ten —

Wie mochten sie jetzt sitzen und weinen — um zwei statt um einen. Der eine hinter Klostermauern, der andere — flüchtig unter der Last eines schweren Verbrechens — bald vielleicht im Kerker. Beide für die Welt, für die Heimath, für Vater und Mut-ter verloren.

Und wenn der Flüchtling nicht wieder kam, oder wenn es eines Tages hieß, er sei seinen Häschern in die Hände gefallen oder habe den Lohn seiner Thaten empfangen, dann würde vielleicht der gebeugte Vater zum Kloster gehen und seinen einzigen übriggebliebenen Sohnlosbitten. Und vielleicht würde man seine Bitte ge-währen, und Dietloff kam wieder zu Recht und Ansehen. Es ging ja oft so bunt und wunderbar zu in dieser blinden, unwissen- den Welt.

Und wenn nun er, Burkhart, jetzt oder später, wenn er es zu etwas gebracht in wer weiß welchem Lande, unter irgend einem zufälligen Namen, auf die Klingenburg ging und gab sich zu erkennen und erzählte die ganze wunderbare, verworrene Geschichte — wie wür-den sie ihn aufnehmen? Würden sie sich entgegen? Würden sie sich freuen? —

Burkhart malte sich die Zukunft aus der Stimmung heraus, in der ihn immer noch die Nachwehen seiner großen Freiheitskämpfe ge-fangen hielten.

Er dachte sich, daß man den verlorenen Sohn aufgegeben und als Todten betrauert — dafür aber den Klosterbruder sich losgebenen und wiedergewonnen habe. Einmal befreit, würde Dietloff seinen Eltern die stattgehabte Verwechslung offenbaren — wie er denn überhaupt als ein Reuiger und seelisch Genesener aus dem wunderbaren Verwandlungsproceß hervorgegangen sein mußte. Und dann würde er, Burkhart, ganz zufällig eines Tages auf die Kling-enburg kommen, und seine Eltern würden ihre beiden Söhne wieder haben. Er würde dann natürlich wieder gehen, heim-lich wie er gekommen war, da es zwei Klingenger fort-an nicht geben durfte auf deutschem Boden; aber er würde sich ja inzwischen draußen irgendwo eine neue Heimath ge-gründet haben mit seinem geliebten Weibe, in die er gern zurückkehrte. —

Mit solchen aller Wahrscheinlichkeit und gesunden Lebensfähig-keit entbehrenden Phantasien ward es ihm leichter, heimlich wie ein Verbrecher an der Klingenburg vorüber zu schleichen. Von Weitem nur grüßte er sie mit seiner hoffnungsvollen Sehnsucht.

„Auf Wiedersehen —“ flüsternte seine Lippen; der Sturm trug den Ton fort, wie der Sturm des Geschicks den Willen des Menschen davon weht, der sich ihm ohnmächtig entgegen-stemmt. —

Die zunehmende Kälte, der nahende Winter zwangen den Flücht-ling, sich den Wohnungen der Menschen zu nähern.

Unterhalb Schopfshein, auf dem lang hin sich streckenden, mehr einem Hochwald gleichenden Rücken des Dinkelbergs suchte er sich ein entlegenes, im Winter von allem Verkehr mit der Welt gänzlich abgeschnittenes Bergdorf auf und gab sich dort bei einfachen Bauersleuten in Kost und Nachtquartier. Da er kein Geld hatte, so zahlte er ihnen, indem er ihnen bei ihren Winterarbeiten half, wo er konnte, was ihnen um so willkommener war, als der einzige Sohn, der bisher den Vater unterstützt und einen Knecht erübrigt hatte, im Herbst zu den Soldaten hatte gehen müssen.

Zur Erklärung seiner Mißtrauen erregenden Herkunft und wei-teren Lebensumstände sagte Burkhart einfach, daß er wegen innerer Zweifel und allerhand anderer Unbill dem geistlichen Stande untreu geworden sei und eine Zeit der Einsamkeit brauche, um mit sich und Gott wieder ins Reine zu kommen und einen Anknüpfungspunkt mit der übrigen Welt zu finden.

Da er durchaus nicht den Eindruck eines wilden, schlechten Ge-sellen machte, sondern stets ernst, bescheiden, fleißig und freundlich war, glaubte man ihm, und kümmerte sich nicht weiter um ihn und seine Angelegenheiten.

Indes war ihm dies Leben schwer genug zu ertragen. Auch sah er die Nothwendigkeit ein, sich etwas zu verdienen; denn wenn er vorwärts kommen wollte, mußte er vor Allem für ein anständiges und glaubwürdiges Aeußere sorgen. Bei den armen Bergleuten war auf ein Verdienst irgend welcher Art aber nicht zu rechnen. So-bald ihm Haar und Bart gewachsen waren, daß er nicht auf Schritt und Tritt fürchten mußte, an der Tonsur erkannt zu werden, verließ er das Dach, das ihn gegen die Unbill von Kälte und Hunger so lange geschützt, und stieg hinunter in das Rheinthal.

Es war gegen Ende Februar. Es thaut schon kräftig, die Bogen des Rheins waren schlammiggelb und geschwollen. — Durch allerhand kleine Dienste — er scheute auch die niedrigsten nicht — gewann er sich in Dörfern und Städten den nothdürftigsten Lebens-

**SPRONHEITS
GEHEIMKRISS
JUGENDS'SEIFE.
GLYCERO-WASELIN
A.S.IOU&C.**

**Streichfertige
Seifenfarben.**

Sade, Stronzen, Mittel sonie kammliche Madententfien empfehlen
Kosel & Henrich
Hauptgasse-Strasse Nr. 8.

Bochlohnende Fabrikation
leicht verarbeitbar, tüchtiger Gebrauchsfabrikat ohne Geruchstoffe, gute Ausrüstungen, Radiole geteilt, Kabinets Laboratorium, Danzig.

**Actien-Gesellschaft
A. RALLEY & Co.
Novitari
Parfums
KABELLE
KABELLE
KABELLE
KABELLE**

PATENTE
Ingenieur O. Fraenkel
12 jährige Erfahrung, über 20,000 Pat. ang.
Vertr. f. Lodz: Ing. J. Margulies, Nikolajewka-Strasse 29.

BUCHFÜHRUNG
Buchh., Korrespondenz, Kontorabst., Schreibz., Stenographie, Prospektive gratis, Druckerei Handel-, Lehr-, Institut, Otto Stede — Elbing, Preussen.

Warschau, S-to Kryzka 48.

LINOLEUM
Stück-Maare, Teppiche und Läufer.
Stück-Maare, Teppiche.
Säuer in flüssig, Gummi, Goss, in flüssig, Gummi, Goss, Stringer Gummi, Stringer-Gummi.
Stück-Maare, Teppiche.
Stück-Maare, Teppiche.

Bei den bekannten populären und theilweise haben
Bei den bekannten populären und theilweise haben
Bei den bekannten populären und theilweise haben
Bei den bekannten populären und theilweise haben

IN ANNO
die Wirthin vom goldenen Samm.
Große königliche Operette in 3 Akten, frei nach einem Lustspiel von Herrn Schanlon und D' Stratois von F. Zell, Musik von R. Genee.
Die Direction

Bummelsträucher
in neuester Sagon
empfehlen
Heinr. Schwalbe,
Roda,
Petrifaner-Str. Nr. 53.



PARISIENNE DEMANDE
Legons thérie ou pratique vi-sible de 3 à 5 heures s'adres-ser: Cneppaan, No 19, kb. 8.

! Zur Saison!
empfehlen
N. B. Mirtenbaum,
Petrifaner-Str. 33
Et Petersburger
GUMMI - GALOSCHEN.
Garantirt!

! Zur Saison!
empfehlen
N. B. Mirtenbaum,
Petrifaner-Str. 33
Et Petersburger
GUMMI - GALOSCHEN.
Garantirt!

Mindestens 20% Ersparnis im Gasconsum

garantieren wir bei Anbringung unserer **Gasdruck-Regler samt Reguli-Schrauben.**

Gesellschaft für Gas-Spar-Apparate m. b. H. Berlin.

General-Vertretung: Technisches Bureau:

Ingenieur S. BARUCH, Lodz,

Telephon-Anschluß. 419.

Biegel-Strasse 27.

Telephon-Anschluß. 419

Entschieden von Behörden, Oudausfallter, Privatkonsumanten stehen zur Verfügung. Prospekte gratis und franco. Viele Apparate sind hier bereits im Betrieb und die besten Resultate erzielt worden. Die Apparate sind im obengenannten Bureau täglich von 6—1/2 Abends in Tätigkeit zu sehen.

Schlesischer Obersalbrunnen

Als alt-altsächsische Quelle ersten Ranges bereits seit 1601 erfolgreich verwendet. Brunnensubstrat und Analysen gratis und franco durch den Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Obersalbrunn. Furbach & Striebel, Salbrunn in Schlesien. Niederlagen, in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.

Zur Saison

empfehlen wir das **Wäsche- und Galanteriewaren-Geschäft J. Schneider, vorm. W. Kossel,** Petrikauer-Strasse Nr. 95

- eine große Auswahl in: Sommer-Hemden, Damen-Blousen, Corsets, " Striemen, " Schleiere, künstliche Blumen.
- Devoren-, Damen- und Kinder-Wäsche.
- Hals-Hemden, in feinsten ausländischen Dessins.
- Besondere Vorzüge werden prompt und sauber laut neuestem Pariser Schnitt ausgeführt.



Lieferant von fünf Kaiserlichen und Königl. Höfen.

C. M. Schröder

empfiehlt **CLAVIERE und PIANINOS**

in großer Auswahl, zu mäßigen Preisen in den Fabrikniederlagen in Warschau, Nowy swiat 24. (Telephon Nr. 1398) in **Lodz, Petrikauer Straße 46.** Verkauf auf Raten und Saisonnement-Verleibung. Auch werden Instrumente corrigirt und gestimmt. Klavierreparatur auf Verlangen gratis.



Großer Ausverkauf!!

Wegen gänzlichlicher Aufgabe meines Geschäfts verkaufe ich **Herrenstosse** bedeutend unter Kostenpreis. Die Ladeneinrichtung wird billig abgegeben.

W. ZUOKER Dzielna Nr. 2, Tuch- und Corb-Geschäft.

Diebes-Loth ist vom 1. Oktober zu vernehmen.

TABELNITZA-OEL
allerfeinste Qualität
empfehlbar
A. Trautwein,
Petrikauer-Strasse 73.

unterhalt und behielt noch so viel übrig, daß er sich scheeren und seine arg mitgenommenen Kleider und Stiefel bei Schneider und Schuster wieder in Ordnung bringen lassen konnte.

So kam er endlich nach Stein am Rhein. Auf dem Marktplatz erfuhr er, daß der vornehmste Bürger der Stadt einen Aufseher für seine draußen vor dem Thor gelegene Landwirtschaft suche. Sogleich ging er zu dem Manne und meldete sich. Er war der einzige Bewerber, und sein Neuzug machte einen angenehmen Eindruck. Er wurde angestellt.

Auf seine Bitten erhielt er einen Theil des ausbedungenen Lohnes vorausbezahlt und kaufte sich dafür, was er am nötigsten brauchte. Wenn er so sich allmählich herausgearbeitet haben würde, konnte er mit der Zeit sich nach einer besseren Stelle umsehen. Seine Schuldenunterschiede würden es ihm überall leicht machen, Berücksichtigung und Verwerthung zu finden. Wenn er nur erst so viel Geld beisammen hätte, daß er sich ordentlich anziehen und nach Basel reisen könnte — dann standen ihm alle Thore in ein neues Leben offen.

Aber die in Freiburg waren auch nicht faul gewesen und hatten ihre Fühlhörner und Fangarme im ganzen Lande umhergestreckt.

Und es kam der Tag, an welchem sie auf Burkhart Klingenberg zutraten und zu ihm sprachen:

„Du bist der Mann, der im Höllenthal den Sternwirthsohn erschlagen hat!“

Die neue Welt, die Burkhart Klingenberg sich hoffnungsstrunken aufgebaut hatte, sank damit in Trümmer. Er selbst aber sank auf die Kniee, hob Augen und Hände gen Himmel und sprach:

„Du bist der Gott, der mich aus dem Kerker geführt hat und dem ich mich für alle weiteren Fälle meines Lebens ganz ergeben habe. Es gefällt Dir nicht, die Wünsche meines Herzens zu erfüllen. Du willst mir die Freiheit anders geben, als ich sie mir träumte; nicht die Freiheit durch das Leben, sondern die viel höhere, vollkommene durch den Tod.“

Der Tod ist der Sünde Sold; aber wenn ich ihn gläubig gelitten haben werde und in ihm werde frei geworden sein der Teufelsknechtschaft, in der meine Seele geschmachtet, so wirst Du mich eingehen lassen in Deine Herrlichkeit, und schauen lassen Dein ewiges Angesicht.“

Du gabst mir ein Zeichen — ich folgte Dir. Ich folge Dir weiter, wohin Du mich führen wirst. Ich fürchte mich nicht, denn Du bist bei mir. Dein Wille geschehe. Denn Dein Wille ist der beste.“

Lebe wohl, Heimath! Lebe wohl, Leben! Lebe wohl, Anna Margarethe! — — —

XX.

Am 10. März im Jahre des Heils siebenzehnhundertundsechszehn wurde der wegen Todtschlags gerichtlich verfolgte Herr Dietloff Geiger von Klingenberg zu Stein am Rhein, wo er sich bei Bürgerleuten verdingt hatte, erkannt und gefangen genommen, dem hohen Rath zu Freiburg ausgeliefert und dortselbst hinter Schloß und Riegel gesetzt.

Da er Alles leugnete, dessen man ihn beschuldigte, und in keinem geständig war, auch hartnäckig behauptete, weder das Weib, um welches der Mord geschah, noch irgend einen der übrigen an der Sache Beteiligten zu kennen, vielmehr in allen gerichtlichen Verhandlungen ein stolzes, stummes Verhalten bewahrte, erlitt die letzte Entscheidung arge Verzögerungen, um so mehr, als von den Angehörigen des Verbrechers eifrige Fürsprache eingelegt wurde.

Daß solche Fürsprache von keinerlei Nutzen war, lag zum Theil an dem Delinquenten selber, der sich auf das Entschiedenste weigerte, die Seinen zu sehen, und auf diesbezüglich ihm vorgelegte Fragen erklärte, daß er solcher ihm gewährten Vergünstigung nicht würdig sei — welche Erklärung mit seinem Leugnen in hartem Widerspruch stand und denen im hohen Rath ein merkwürdiges Räthsel aufgab.

Da es indeß an hinreichenden untrüglichen Beweisen seiner Schuld nicht mangelte, auch seine Person den Beschreibungen der Person des Mörders in Allem genau entsprach — von der veränderten Tracht und dem lang gewachsenen Bart- und Haupthaar abgesehen — ward nach achtmonatlichem Zögern das Urtheil dahin erhartet, daß der Delinquent durch seine schändlichen Thaten und sein unbuß-

fertiges, verstocktes Wesen den Tod durch Henkershand verdient habe, welche Strafe er von heute nach vier Wochen, also am 22. December des Jahres des Heils siebenzehnhundertundsechszehn erleben werde.

Solches Urtheil ist Herrn Dietloff vor versammeltem Rath verkündet und von ihm mit großer Gelassenheit aufgenommen worden.“

XXI.

Im Seitenflügel des erzbischöflichen Palastes zu Freiburg lagen die Wohnungen der jüngeren Caplane und des Hülfsgesichtlichen.

Als letzterer war am ersten November der bisherige Pfarrer von Todtnau, Lorenz Hübner, in die für ihn bestimmten Gemächer eingezogen. Nach vielen Bedenklichkeiten seitens der Geistlichkeit war ihm endlich erlaubt worden, seine Schwester mitzubringen, die ohne ihn keinen Anhalt in der Welt hatte und sich in der Eigenschaft als seine Wirthin und treue Haushälterin nun schon manches Jahr bewährte. Freilich war an diese Erlaubniß die Bedingung geknüpft worden, daß sie beim geringsten durch das Mädchen veranlaßten Aergerniß zurückgenommen werden könne.

Ohne diese Erlaubniß würde Lorenz Hübner das für ihn sehr förderliche und ehrenvolle Amt nicht angenommen haben. Denn sein Lebensweg war mit dem der Schwester unlöslich verbunden.

Je mehr man Anna Margarethe kennen lernte, um so hinsichtlichlicher wurden alle jene Bedenken. Sie erwies sich als ein stilles, ernstes Mädchen, mit reinen, frommen Augen. Sie lebte so zurückgezogen und geräuschlos in ihres Bruders Quartier, daß man ihr Dasein garnicht gemerkt hätte, wenn nicht die wohlthuenden Spuren ordnender Frauenhand bescheiden und eindringlich davon sprächen; wenn nicht manchmal in den weiten Gängen ein leichter Schritt erklungen, oder hinter den weißen Vorhängen von Lorenz Hübners Fenstern ein blondhaariges Frauengesicht zum Vorschein gekommen wäre. Man sah sie fast nie auf der Straße, obwohl ihre große, hohe Gestalt nicht zu übersehen war; keiner der Bewohner des geistlichen Hauses hatte über irgend welche Störung oder sonstiges Unwesen zu klagen.

Irgend ein großes Leid schien alle weibliche Eitelkeit und allen weltlichen Sinn von ihr abgestreift zu haben.

Irgend eine traurige Erinnerung gab dem Verhältniß der Geschwister seine rücksichtsvolle, rührende Innigkeit.

Ann Gred hatte sich in Jahr und Tag recht verändert. Ihr weiches, rosiges Gesicht war ein wenig schärfer geworden und trug jene stille Weihe, die ein großer, demüthig getragener Schmerz jungen Gesichtern aufzuprägen vermag. Ihr Mund plauderte und lachte nicht mehr so viel als sonst. Aber ihr Herz hatte nichts eingebüßt an Güte; ihre Seele hatte gewonnen an Einsicht und Tiefe, ihr Denken war klarer, ihr Wille fester geworden. Sie war eine in sich gesammelte Natur, mit der ganzen Rüstigkeit und Frische der Jugend, aber ohne deren unruhiges Hoffen und Wünschen.

Lorenz Hübner hatte einen großen Schatz an seiner Schwester und war sich dessen wohl bewußt.

Als er vor Jahresfrist das schluchzende und scheinbar ganz verzweifelte Mädchen fast mit Gewalt von der Erde aufhob, hatte er gemeint, ihre wankende Seele mit seinem rüstigen Willen stützen zu müssen. Aber es war anders geworden. Sie hatte den Halt, den er ihr geben zu müssen glaubte, in sich selbst gefunden; in ihrem frommen Gemüth, in ihrem schlichten Glauben und nicht zum wenigsten in der Liebe, die all dieses Leides Veranlassung geworden war. Sie sprach nicht viel von dem Geschehenen. Sie trug und verarbeitete es still und allein, und Lorenz ehrte und verstand ihr Schweigen.

Sie wuchs an diesem heilig getragenen Leid innerlich, sie erwuchs dem Pfarrer zu einer treuen, verständnißvollen Helferin in seiner geistlichen Arbeit.

*) So melden die alten Gerichtsbücher der Stadt Freiburg.

(Fortsetzung folgt.)

Stauuend billig.

Stauuend billig.

HERMANN FRIEDMANN, 113 PETRIKAUER-STRASSE 113.

Reste-Ausverkauf.

Eine große Parthie

RESTE

in Seide, Wolle, Flanelle, Lamas, Barchents etc. etc. passend für Costüme, Kleider, Blousen, Morgenröcke und Kinderkleider werden

zu stauuend billigen aber absolut festen Preisen geräumt.

Während des Ausverkaufs werden sämtliche Waaren besonders billig verkauft.

HERMANN FRIEDMANN, 113 Petrikauer-Str. 113.

113.

113

Rechnungs-Stand

der Handelsbank in Lodz

per 30. September 1900.

ACTIVA.				LODZ.	FILIALEN.	ZUSAMMEN.	PASSIVA.				LODZ.	FILIALEN.	ZUSAMMEN.	
1	Cassa Baarbestand	145,883	27	145,968	02	291,851	29	1	Anlage Capital					
2	Giro Conto bei der Staatsbank	188,575	17	31,396	37	219,971	54	2	a) Volleingezahl Stück	5,000,000			5,000,000	
3	Discountirte Wechsel mit mindestens 2 Unterschriften	5,316,515	22	3,935,949	27	9,252,464	49	2	Reservefonds	2,500,000			2,500,000	
4	Darlehen gegen Unterpand von							3	Dividenden-Reserve	40,000			40,000	
	a) Staatspapieren			4,900				4	Gewinn Vortrag	16,553	72		16,553	
	b) Pfandbriefen und Actien			7,295		12,195		5	Unbelebene Dividende	42			42	
5	Eigene Effecten							6	Giro Conto					
	a) Staatspapiere	171,936	92	116,516	30			a) mit sofortiger Kündigung	1,734,269	41	270,484	58		
	b) staatlich nicht garantirte							b) mit siebentägiger Kündigung	427,689	49	646,149	55		
	1. Pfandbriefe	212,568	26	418,126	43	995,375	91	7	Capital Einlagen.				4,712,549	
	2. Antheile und Actien	73,375		2,853				a) auf bestimmte Termine	1,064,607	38	278,113	90		
6	Effecten des Reservefonds							b) ohne Termine	172,267	42	118,968			
	Staatspapiere und staatlich garantirte Effecten	2,250,676	28			2,250,676	28	8	Correspondenten					
7	Specielle laufende Rechn. gesichert							a) Conto Loro						
	a) durch Staatspapiere	37,562	21	363,794	85	401,357	06	1. Guthaben derselben	4,822,387	23	1,591,749	13		
	b) Pfandbriefe und Actien	34,510	62	795,203	24	829,713	86	2. Wechsel zum Incasso	392,500		626,850	59		
8	Correspondenten							b) Conto Nostro					9,842,534	
	I) CONTO LORO							Guthaben derselben	1,981,884	09	427,163	07		
	A) Credite gesichert durch							9	Schuld der Filialen bei der Centrale		3,065,618	47	3,065,618	
	a) Staatspapiere	57,272	39	6,252	39			10	Rediskontirte Wechsel bei der Staatsbank	1,180,856	55	875,076	99	2,055,933
	b) Pfandbriefe und Actien	213,136	75	53,453	49			11	Zinsen, Provision & Commission	377,742	04	377,231	99	754,974
	c) Wechsel m. 2 Unterschriften	3,916,566	19	972,809	78			12	Transitorische Beträge	305,029	38	343,580	96	648,610
	d) Waaren	155,533	09					13	Depot bei der Staatsbank	501,946	27		501,946	
	2. Verfügbare Beträge (on call)	1,350,714	75	938,201	88	9,841,735	56						20,517,774	
	II) CONTO NOSTRO												8,620,987	
	1. Verfügbare Beträge	1,762,021	20	155,161	09									
	2. Wechsel zum Incasso	117,500		143,112	56									
9	Guthaben der Centrale bei den Filialen	3,057,680	66			3,057,680	66							
10	Conto der Staatsbank Special-Conto	351,946	27			351,946	27							
11	Wechsel in ausländischer Valuta					22,176	72							
12	Bankgebäude in Lodz, Warschau, Lublin, Radom und Kielce	355,000				355,000								
13	Protestirte Wechsel	13,180	61	28,536	53	41,717	14							
14	Mobilien- und Einrichtungs-Conto	7,975	57	23,279	28	31,254	85							
15	Transitorische Beträge *)	580,347	02	353,307	86	933,654	88							
16	Unkosten	145,961	64	100,137	41	246,099	05							
17	Rückzuerstattende Kosten	1,335	89	2,555	76	3,891	65							
		20,517,774	98	8,620,987	23	29,138,762	21							
	*) Darin Wechsel zum Incasso	301,727	64	172,338	85	474,066	49	Werthpapiere zum Aufbewahren	12,108,219	30	5,402,931	20	17,511,150	

Lodz, den 30. September 1900.

- 1) Nominalwerth pro Actie 250 Rubel.
- 2) Sitz der Verwaltung ist Lodz.
- 3) Zahlstellen für Anszahlung der Dividende.
 - a) Handelsbank in Lodz, sowie deren Filialen in: Warschau, Lublin, Radom, und Kielce.
 - b) Wolga-Kama-Commerzbank in St. Petersburg.

Die Wein-, Delikatessen- und Colonialwaaren-Handlung
M. WITKOWSKA,
 103 Petrikauer-Strasse 103,
 gegenüber dem Heimges. Palais.
 Ausschließlicher Verkauf von Schnäpsen der Firma
 K. Schneider.

Neuer Ring Nr. 3.

Die höchsten Preise
 zahlt beim Ankauf von
Gold, Silber und Edelsteinen
 das Juwelier-Geschäft von
Moritz Gutentag.

Neuer Ring Nr. 3.

In meiner
Privat-Schule
 mit 5-jährigem Kursus hat der Unterricht
 begonnen. Zwei specielle Klassen mit
 entsprechendem Programm der zwei
 Vorbereitungsclassen der Handels-Schule
 habe mit guten Lehrkräften eingerichtet.
 Anmeldungen täglich von 9—2 und
 von 4—8.
B. JUDELEWICZ,
 Witkowska 13.

Neueste, köstliche
Taschentuch-
Parfums.
Elegante
Aufmachung.
№ 4711.

**Extrait Oriviola
Luxus-Parfums**

pro Flacon
nur Rbl. 110.

Alleiniger Fabrikant:
FERD. MÖLHENS,
Köln u. Riga.
Hoflieferant an Majestät des Kaisers.

Tel. 548. **SANATORIUM CHARLOTTENHAUS** Tel. 548.
Breslau, Thiergarten-Str. 55—57

für Nerven- und innere Leiden (Gesent- und Muskelrheumatismus, Thias u. a.), Mast- und Entzündungskuren, Entziehungskuren.
Für Herbst- und Winteraufenthalts besonders geeignet.
Prospecte frei. Dr. A. Sachs Dr. S. Winkler.

**Die Fowler'schen
Dampfplüge,**

welche mit dem
GRAND PRIX PARIS 1900

ausgezeichnet wurden, sind in allen Ländern erprobt. Es kann daher den russischen Landwirthen die Einführung der Dampfplüge auf das Wärmste empfohlen werden und zwar umso mehr, als die Kaiserliche Regierung den Einfuhrzoll auf Dampfplüge bedeutend ermäßigt hat.

Die Firma „JOHN FOWLER & Co.“
Magdeburg (Deutschland)

versendet gratis Cataloge über Dampfplüge und Broschüren betreffend die Dampfplüge in russischer, polnischer, französischer, deutscher und auch in anderen Sprachen.

**Ausverkauf
wollener Schlafdecken**

bei Schmidt & Pfitze, Promenaden-Str. 3.

Leichte, weiche und feise
Haarfilz-Hüte

verkauft:
A. Marszal,
Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 139.
NB. Dorthselbst auf Lager leichte Reife u. Hausschuhe.

Ein altes erstklassiges,
gut eingeführtes
**Agentur-Geschäft der
Manufacturwaarenbranche
in Helsingfors,**

das viermal jährlich die Provinz bereisen läßt. Ist für Finnland die Vertretung leistungsfähiger Fabrikanten in Seide, Wollstoffen, Velvet, Seidenband e. t. z. Prima Referenzen stehen zu Diensten. Gesl. Offerten unter Chiffre C. M. 1900 an Finska Telegrambyråns Annonsatælning, Helsingfors.

Geb Brüder A. u. J. Alschwang aus Moskau.
Fabrikanten von Herren-, Damen- und Kinderwäsche.
**Blonien,
Trieotagen,
Strampwaren.**
Complete Aussteuer von 100 Rbl. an.
Anfertigung nach Maß.

**Spezial-Fabrik für Lederwaaren
und Reisetentaschen**
von
ANTONI LEWANDOWSKI,
Lodz, Mikolajewska-Strasse Nr. 53
empfiehlt:
Reiselofer, Walfen, Handtaschen in verschiedenen Façons, Reiserollen, Papier-
mappen, Portefeuilles, Portemonnaies, Cigaretten-Etui's u. s. w.

GROSSER AUSVERKAUF
von Resten und einzelnen Roben
zu AUSSERGEWÖHNLICH BILDIGEN, THEILWEISE
BIS ZUR HALBEN ERMÄSSIGTEN PREISEN!
Mein Ausverkauf bietet in diesem Jahre ganz ungewöhnliche Vortheile zum Einkaufe sämtlicher Waaren, da auch für alle anderen Artikel **AUSNAHMSPREISE** bewilligt werden.

JOSEPH HERZBERG, Petrikauer-Strasse 23.

Die Musikinstrumenten-Handlung
— von —
E. KEILICH

Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 188,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von Musikinstrumenten aller Art, als:
Violinen, Gitarren, Mandolinen, Accord- und Concert-Zithern, Zieh- und Mund-
harmonikas, Dreh- und selbstspielende Werke, Polypheons, Symphonions, Leiterkasten
in allen Größen (für den Preis von 4 Rbl. an, genügend für Tanzmusik in
Familienkreise) ferner Bestandtheile für Ziehharmonikas, Violinen u. s. w.
Saiten in großer Auswahl.

TIEFBRUNNENPUMPEN-ANLAGEN
sogenannte Bohrloch- oder Niagarapumpen
einfach- und doppelwirkend.
Für Haus- u. Fabrikbedarf in jeder Grösse von 1—100 Cbm.
Wasser pro Stunde leistend, liefert complet

**Lodzer Wasserversorger
Ingr. A. SCHÖPKE,**

Lodz, Wólczanska-Str. Nr. 168.
Mehrere derartige Anlagen sind seit Jahren mit bestem Erfolg im
Betrieb und zwar:

In den Fabriken der Herren:	In den Wohnhäusern der Herren:
Carl Stinert, Carl König, Färberel, M. Silberstein, Weberel, Jul. v. Heinzel, Färberel, Adolf Daube, Färberel, Jul. Neufeld, Joh. Zimmermann, Frau Ramisch, Lud. Kaiserbrecht, Helar. Feder, Herm. Schlee, Bayerl & Wolf etc. etc. etc.	L. u. Dr. Krauche, Petrik-Str. F. Seeliger, Petrikauer-Strasse, Krauche & Ender, " Eud. Döring, " Dr. Wollberg, " M. Pinkus, Lorenz & Krusche, M. Fränkel, Mikolajewska-Str. M. Fränkel, Skwerowa-Str. Hiller's Erben, Emde & Comp., Zielona-Strasse, C. Haessner, Evangelicka-Strasse.

Durch Anschaffung einer solchen Pumpe für Fabrikbetrieb ist die
Anlage eines besondern Trinkwasserbrunnens nicht
erforderlich, da die Bohrlochpumpe das vorhandene reinste, kalte
Trinkwasser liefert, und so eingestellt werden kann, dass dasselbe den ganzen
Tag in Betrieb ist. Durch die kalte Temperatur des Wassers von ca. 6°, wel-
ches die Pumpe fördert, ist die Bohrlochpumpe für **Condensationsanla-
gen, Appreturen, Färberelen, Wäscherelen und Bleichen**
etc. sehr geeignet und sind die besten Resultate erzielt worden.
Betriebsicherheit der Pumpen ist die weitgehendste, da mehrfach bewie-
sen, dass dieselben über 1 1/2 Jahr ohne jegliche Reparatur oder Erneuerung von
Manschetten, Klappen etc. vollständig ohne Betriebsstörung vorzüglich gear-
beitet haben.
Ein Brunnenschacht für obige Pumpe wird nicht gebraucht.
Prima-Referenzen, Projekte und Kostenanschläge gratis.

LANDWIRTSCHAFTLICHE u. aller Art MASCHINEN
werden zur Reparatur angenommen in der Mühlftein- und Mülerei - Uten-
silien-Fabrik von
Karl Ast,
Epowa Nr. 35.
Vertretung der Landwirtschaftlichen Maschinen-Fabrik von H. CEGIELSKI
in Posen.

Die Eisen- und Galanteriewaaren-Handlung
— von —
Petrikauer-Str. Nr. 14, **T. BRONK,** Petrikauer-Str. Nr. 14,
empfiehlt:
große Auswahl in Wiener-Regulir-Füll-Ofen, Ofen vor-
läufer, Kochapparate neuer Construction, Samoware, Kaffeem-
aschinen, eml. Küchengeschire, amerl. Wringmaschinen, Solinger Tisch-
bestede, Säeeren, Fleischmesser, Fleischmaschinen, Wurstfüller, Decimal-
Tisch- und Fleischwaagen sowie Prima-Werkzeuge für Tischler,
Schlosser u. s. w.

Die Apothekerwaaren-Handlung
des Provisors der Pharmacie
J. BARTMAN in Lodz,
Dzielna- (Babu) Strasse) Nr. 22, gegenüber der Mikolajewska-Strasse,
empfiehlt verschiedene in- und ausländische Specialmittel, natürliche und künstliche
Mineralwässer, Medicinal-Erberhan, gepresste Pastillen, fertige Präparate, Verband-
zeug, Kölnisch-Wasser, Parfüms, Puder, Stärke, Waschlau, Nizzaer Speisöl
Dienndl, Brennspiritus, Benzol, Clafuren, Fußboden-Wachs und -Farben, Spirit-
tustade. dgl.

Zur Saison
empfehle ich meiner geschätzten Kundschaft eine große Auswahl **Haar-Hüte** in
den neuen Façons und Farben engros u. en detail, zu billigen Preisen. —
Gut-Reparaturen werden prompt und sauber billigt ausgeführt.
Um gefl. Zuspruch bitte!
A. Sindermann,
Hutfabrik, Główna Strasse Nr. 14.